

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden, Neustadtstr. 10
Verleger: Carl Neubauer
Druck: Carl Neubauer

Abdruck von Nachrichten über die polnischen Handstreichpläne auf Danzig

Druck u. Verlag: Neudruck & Verlags, Dresden, Neustadtstr. 10
Druck: Carl Neubauer

Die polnischen Handstreichpläne auf Danzig

Die Beurteilung in Berlin

Berlin, 2. Mai. Die Nachrichten von dem geplanten polnischen Handstreich auf Danzig werden, abgesehen von einigen Unklarheiten, in der gesamten Berliner Presse stark beachtet. Besonders interessant sind die Kommentare, die in den Rechtsblättern an diese Nachrichten geknüpft werden. So weist die „Deutsche Tageszeitung“ darauf hin, daß die kleinen polnischen Garnisonen im Korridor, die vorübergehend geräumt waren, vor kurzem erneut mit Truppen besetzt wurden. Die Gefahr für Danzig sei noch keineswegs überwunden.

Nach zu dieser Stunde sei Danzig noch immer durch polnische Truppenteile eingekreist.

Man müsse sogar an ein ganz planmäßiges Zusammenwirken zwischen Paris und Warschau glauben, denn es sei ganz unwahrscheinlich, daß selbst polnische Freischärler, ohne den französischen Einverständnis sicher zu sein, einen Handstreich auf Danzig wagen würden. Man gehe dabei offensichtlich von der Meinung aus, durch einen militärischen Einmarsch in Danzig die deutsche Revisionspolitik für Jahre hinaus lahmzulegen und Deutschland wieder völlig in die Verteidigung drängen zu können. Das Blatt betont in diesem Zusammenhang, daß zweifellos die Litauern gegenüber bewiesene deutsche Schwäche in Warschau als Anreiz wirkte. Die Lage, schreibt das Blatt weiter, ist und bleibt also für Deutschland und Danzig äußerst bedrohlich, und man muß sich wundern, daß von den maßgebenden deutschen Stellen nicht schon längst Alarm geschlagen worden ist.

Man scheint im Gegenteil in der Wilhelmstraße die Dinge noch viel zu harmlos anzusehen.

Es gibt nur eine Erwägung, die sowohl Polen wie Frankreich davon abhalten könnte, ihre Handpläne in die Wirklichkeit umzusetzen, nämlich die sichere Erkenntnis, daß ganz Deutschland bei einem Ueberfall auf Danzig den Angriff als gemeinsame nationale Sache erkennen und aus eigener Kraft dann handeln würde. Nach allen Erfahrungen könnte nur eigenes sofortiges Handeln, nicht aber etwa nur ein Appell an den Völkerbund in Frage kommen.

Die unbedingte Entschlossenheit hierzu allein kann Danzig retten und hoffentlich auch den Frieden sichern.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung sich es auf das ernste Überlegen müsse, ob sie angesichts der ständigen polnischen Provokationen in der Lage sein könne, durch ihren Vertreter in Genf im Herbst d. J. den nicht-französischen Ratsmitgliedern Polens verlängern zu lassen.

Der „Berliner Volksanzeiger“ hebt hervor, daß der Danziger Senat so gut wie gar keine Bewegungsfreiheit habe und daß man gar nicht bemerken könne, daß an der ganzen ostpreussischen Ostsee anemwärts völlig anomale Zustände herrschen. Nach der „Deutschen Zeitung“ dürfte die neueste Ausprägung der Dinge in Danzig im übrigen in erster Reihe auf das Treiben der polnischen Sozialverbände zurückzuführen sein. Anlässlich des bevorstehenden polnischen Nationalfestes am 8. Mai, habe das Auftreten der polnischen Verbände auf Danziger Boden und an den Danziger Grenzen wieder einen besonders bedrohlichen Charakter angenommen. Es wäre dringend zu wünschen, daß man an den zuständigen Berliner Stellen dem Vorgehen in Danzig nicht so gelassen gegenüberstehe, wie man es gegenüber den Angelegenheiten des litauischen Putsch im Februar für richtig befand. Darüber könne schließlich kein Zweifel bestehen.

daß ein polnischer Gewaltstreich in Danzig sich nicht so ruhig abspielen würde, wie in dem völlig ohnmächtigen Memel.

Sondern daß die Polen auf erbitterten und blutigen Widerstand stoßen und umgeworfen den ganzen Osten in Flammen setzen würden.

Der linksgerichtete „Breslauer Kurier“ schreibt unter Bezugnahme auf die Dementis der polnischen Regierung: „Auch als abenteuerliche Putschisten, denen die Warschauer Regierung fernstand, einen Staatsstreich in Wilna unternahm, wußte die polnische Regierung ihre Hände in Unschuld.“ Das Vertrauen der Reichsregierung und erst recht des deutschen Volkes, ist durch die Antwort der polnischen Regierung keineswegs beseitigt.“

Der deutsche Generalkonsul in Danzig, Freiherr von Therman, der einige Zeit in Süddeutschland weilte, hatte am Montag im Auswärtigen Amt eine Konsultation über die Lage in Danzig. Freiherr von Therman kehrte am Montagabend auf seinen Danziger Posten zurück.

Schwaches Dementi Graf Gravinäs

Genf, 2. Mai. Der Danziger Völkerbundskommissar Graf Gravinäs hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch ein Dementi zu den Meldungen der englischen Presse über eine bevorstehende militärische Besetzung Danzigs übermittelt, dessen Wortlaut vom Völkerbundsekretariat folgendermaßen wiedergegeben wird: „Das Sekretariat des Völkerbundskommissars in Danzig dementiert in der formellsten Weise die Veröffentlichungen der Presse über die Person und die Tätigkeit des Danziger hohen Kommissars.“

Das Dementi des Danziger Völkerbundskommissars Graf Gravinäs besagt sich somit lediglich auf die von der englischen Presse gemachten Mitteilungen, nach denen der Danziger Völkerbundskommissar sich wegen einer bevorstehenden militärischen Besetzung Danzigs durch Polen bereits an den Generalsekretär des Völkerbundes gewandt habe. Von zuständiger Stelle des Völkerbundsekretariats wird ferner mitgeteilt, daß die von der englischen Presse erwähnte fernmündliche Unterredung zwischen Gravinäs und dem Generalsekretär des Völkerbundes nicht stattgefunden habe.

Polnische Hege gegen Gravinäs

Warschau, 2. Mai. Der regierungstreue „Kurjer Gaerwony“ sagt zu der Meldung des „Daily Express“, daß Gravinäs diese „Sensation“ selbst fabriziert habe und dafür die volle Verantwortung tragen müsse. Das Blatt fährt dann unter anderem fort: „Es ist undenkbar, daß der Völkerbund und Polen einen Menschen auf so hohem Posten duldet, der ein kindliches Wahlarargument der Nationalsozialisten von der polnischen Gefahr mit der Würde seiner Stellung autorisiert und in das schmutzige Spiel seiner Person und seiner Regierung (1) das Gewicht des Völkerbundes hineinschleift. Für Polen hat Gravinäs als Völkerbundskommissar zu bestehen aufgehört. Es bleibt nur Gravinäs als deutscher Agent übrig.“

Nach Mitteilung der Londoner polnischen Botschaft hat der polnische Botschafter heute im Foreign Office vorgelesen, um die Aufmerksamkeit auf die „völlig unwarbaren Berichte dreier Londoner Zeitungen“ über angebliche aggressive Absichten Polens auf Danzig zu lenken.

Moskau warnt die Polen

Moskau, 2. Mai. Die Meldung englischer Blätter über eine beabsichtigte Besetzung Danzigs durch die Polen hat in Moskau großes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen wird erklärt, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternähme, die Lage in Osteuropa erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Bestehen Danzigs als Freistadt. Das Danziger Problem sei völlig anders als die Wilna-Frage. Ein polnischer Streich gegen Danzig könne in Osteuropa unvorstellbare Folgen hervorrufen.

ments viel bedeutender sei, als der Baie sich vorstellen könne, denn zum erstenmal sei es gelungen, auf die geschilderte Weise mehr Energie zu gewinnen, als man aufgewandt habe.

Dr. Cockroft selbst erklärte, daß er und sein Mitarbeiter bei ihren Versuchen zur Atomzertrümmerung auf elektrischem Wege ohne Zuhilfenahme radioaktiver Mittel Spannungen zwischen 100 000 und 500 000 Volt anwenden wollten. Bei 120 000 Volt seien von den Atomen verschiedener Elemente — so des Lithiums — Heliumkerne abgespalten worden, und zwar

unter Entwicklung von Energiemengen, die 100- bis 110 mal so groß waren, wie die zur Spaltung aufgewendeten Energien.

Allerdings trete dieser Energiegewinn nur in einem Falle von 10 Millionen möglichen Fällen ein. Man habe dieses Ergebnis erst in den letzten 14 Tagen erzielt, wisse aber nun, daß man sich auf dem richtigen Wege befinde. Insbesondere bleibe zu prüfen, wie die Versuche bei Anwendung noch höherer elektrischer Spannungen verlaufen würden.

Die Bedingungen

Die preussische Zentrumspartei hat in ihren Beratungen über die Auswertung des Wahlergebnisses nunmehr Beschlüsse gefaßt, die trotz ihrer politischen Undurchsichtigkeit den Weg zu Koalitionsverhandlungen mit den Nationalsozialisten freimachen. Deren Verlauf und Ausgang hängt davon ab, ob wirklich Ernst hinter dieser Verhandlungsbereitschaft steht oder ob sie nur als parteipolitische Finte gedacht ist, um nach dem erwünschten Scheitern der Besprechungen dem anderen Teil die Schuld aufzubladen zu können. Von der nationalsozialistischen Führung darf man ohne weiteres annehmen, daß sie mit dem Willen zum Erfolg, wenn auch nicht bedingungslos, mit dem Preussenzentrum ins Geschäft kommen will. Sie weiß, daß die acht Millionen Wähler, die ihr in Preußen das Vertrauen ausgesprochen haben, nun auch einen Wandel in der Regierung sehen wollen, und setzt sich bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Nicht so klar sind die Absichten des Zentrums und die seiner bisherigen roten Koalitionsgenossen, auf die das Zentrum im Hinblick auf Brüning und die Reichspolitik noch Rücksicht nehmen muß. Die Führer der Sozialdemokraten schwanken zwischen der Sehnsucht nach Erlösung in der Opposition und dem Schrecken, den die Aussicht auf den Verlust unzahliger Beamtenposten ihrer maßgebenden Bonzokratie einflößt. Und das Zentrum schwankt nicht weniger zwischen der Verlockung, die Strohstrahl der verhassten Dillerbewegung unter für sie ungünstigen Umständen in der Regierungsverantwortung aufzufangen, und der Angst vor den Wirkungen, die ein solches Experiment in Preußen für die Zentrumslitatur im Reich haben könnte. Dieses Din und Her der Erwägungen ist alles, was bisher mit Sicherheit zu erkennen ist. Alle weitergehenden Gerüchte sind zweckbestimmte Kombinationen.

Immerhin hat sich im Verlaufe der ersten Woche nach dem Wahltage, in der die Parteien ihrer Presse die Klärung des Verhandlungsgebietes überließen, ein bemerkenswerter Wandel in den Auffassungen der Linken vollzogen. Zunächst hatte man dort den Wahlausfall so ausgelegt, daß man sich nationalsozialistischer „Unbedenklichkeit“ gegenüber immer noch auf eine Geschäftsführung unter Braun und Severing zurückziehen könne. Die demokratische Großpresse, die sich mit ihrer politischen Meinung nunmehr auf 1 1/2 Prozent der Wählerkraft berufen kann, war sogar geneigt, die Kommunisten zur Rettung des Weimarer Systems in Preußen aufzubieten, denen sie allerlei Zusicherungen machte, wenn sie sich verpflichteten, eine schwarz-rote Minderheitsregierung in Preußen nicht zu beschließen. Aber weder das Zentrum noch die SPD waren für ein so schmieriges Geschäft zu haben. Daraufhin scheint der Wind umzuwehen zu sein; denn aus derselben demokratischen Presse hört man jetzt auf einmal der Ruf: „Licht Diller mitregieren!“ Solche plötzliche Sinnesänderung läßt Irrrat wittern. Man fragt sich: Welche neuen Einsichten in die Lage und welche Absichten für die Zukunft haben zu dieser scheinbaren Schwendung Veranlassung gegeben?

Der erste Anstoß ging von einer vielbeachteten Belehrung der liberalen „Rdn. Stg.“ aus, die dem Zentrum nachwies, daß seine gerühmte „Schicksalserhellung“ gar nicht so unangreifbar und unerschütterlich ist, wie es sahensmäßig scheint. Denn, so wurde argumentiert, was würde die Folge sein, wenn das Zentrum in Preußen einer Rechtsregierung seine Mithilfe verweigerte? Da weder für links noch für rechts eine Mehrheit besteht, würde nach einem kurzen Kampferntermezzo mit wechselseitigem Regierungsstürzen wohl ein Antrag auf Auflösung von Reuwasch durchkommen. Es ist zweifelhaft, ob die Nationalsozialisten dann, vielleicht im Sommer oder Herbst, die absolute Mehrheit erzielen können. Weniger zweifelhaft ist jedoch, daß dann die Mehrheit für eine Rechtsregierung, an der sich nur neun Mandate fehlen, von den Nationalsozialisten, Deutschnationalen und einer gemäßigten Rechten erreicht wird. Was jetzt nicht möglich ist — nämlich eine Rechtsregierung ohne Zentrumshilfe — könnte ein halbes Jahr später immerhin möglich werden, namentlich, wenn vom Zentrum und einer Geschäftsführung der Linken weitere Fehler gemacht würden. Eine Rechtsregierung in Preußen ohne Mitwirkung des Zentrums würde der Reichsregierung aber gefährlicher werden als eine Rechtsregierung in Preußen unter Einschluß des Zentrums. Brünings Stellung würde von Preußen her sehr bald erschüttert werden, und Reuwasch in des Reichstages wären unvermeidlich. Dann käme Brünings Regierungssystem in hoffnungslose Minderheit, und die Machtübergabe der Rechten, vielleicht unter Ausschluß des Zentrums, wäre nirgends mehr aufzuhalten. Diese Überlegungen haben Eindruck gemacht und einen Plan reifen lassen, bei dessen Ausführung die nationalsozialistische Bewegung in der preussischen Regierung durch Jermarung unerschütterlich gemacht werden soll.

Man setzt also eine gönnerhafte Miene auf und läßt die Rechten freundlich ein, zuerst einmal in Preußen eine Probe ihres Könnens abzulegen. Natürlich nicht so ohne

Die Atomzertrümmerung gelungen?

London, 2. Mai. Ein wissenschaftlicher Versuch von ungewöhnlich großer, in seinen Folgen vorläufig noch nicht abzuschender Tragweite ist in dem unter Leitung des weltbekannten Prof. Lord Rutherford stehenden Cavendish-Laboratorium in Cambridge zwei jungen Forschern namens Dr. J. D. Cockroft, erst 34 Jahre alt, und Dr. E. T. Walton, noch nicht 30 Jahre alt, auf dem Gebiete der Atomzertrümmerung gelungen.

Lord Rutherford,

eine der größten Autoritäten auf diesem Gebiete, erklärt zu der Arbeitsmethode, daß man durch eine hoch-energetische Röhre Millionen von Partikeln in der Sekunde mit einer Geschwindigkeit von 10 000 Kilometer in der Sekunde geschickt habe. Hierbei sei die Atomzertrümmerung gelungen. Das Ergebnis des Versuches sei außerordentlich wertvoll für die weitere Behandlung des ganzen Problems.

Sir Leonard Hill, ein anderer hervorragender Wissenschaftler, hebt hervor, daß das Ergebnis des Experi-

weiteres. Weil sie illegaler Dintergedanken und gefährlicher Diktaturgelüste hinreichend verdächtig seien, will das vom Volk verurteilte System vor Beginn des Einkümmelungsprozesses Garantien für ihr Wohlverhalten haben. Das heißt, es stellt Bedingungen auf, die Hitler annehmen soll, damit seine Minister in Preußen Einzug halten dürfen. Und zwar — doppelt genügt, hält besser — zweierlei Bedingungen, die einen für Preußen, die anderen für das Reich. In Preußen sollen die Nationalsozialisten zunächst bündig beschließen sein und auf die eigentlichen Machtpositionen verzichten. Die Polizei möchte man ihnen mit dem Innenministerium, Feuerungs-Domäne, lieber nicht überantworten; ebensowenig das Ministerpräsidentium; denn der Ministerpräsident ist in Preußen zusammen mit dem Landtagspräsidenten (künftig ebenfalls ein Nationalsozialist) und dem Staatsratspräsidenten (gegenwärtig der Zentrumsmann Adenauer) die Funktion eines Staatspräsidenten aus. Die Nationalsozialisten hätten in diesem Kollegium die Mehrheit und könnten nach Belieben den Landtag auflösen. Außerdem, wenn erst einmal ein Vertrauensmann Hitlers preußischer Ministerpräsident ist, dann kann er nach der neuen Geschäftsordnung nicht mehr so leicht entfernt werden, und das Zentrum möchte sich den Rückzug zu einer Regierungsbildung mit der Linken nicht abschneiden lassen. Kurz und gut, man denkt sich die „Garantien“ so, daß sich die Nationalsozialisten mit dem überal unbeliebten Finanzministerium und vielleicht mit dem Landwirtschaftsministerium begnügen, daß sie also die Ackerbrödelrolle übernehmen sollen, mit der sich das Zentrum zuletzt in Preußen gegenüber der Sozialdemokratie zufriedengegeben hatte als Gegenleistung dafür, daß diese im Reich die Zentrumsherrschaft stützte. Dann hätte man die Nazi in der Verantwortung, aber nicht an der Macht, und bei den nächsten Wahlen würden sie schon sehen, was das kostet. Diese Rechnung hat nur den einen Fehler, daß sie die nationalsozialistischen Führer für ungeschickter dumm hält — was sie sicher nicht sind. Sie haben als einzige Antwort auf alle diese Proteste der Linkspresse nur daran erinnert, daß sie 162 Mandate haben und das Zentrum nur 67. Wenn die Rollenverteilung nicht gerade umgekehrt ausfällt, dann wird es mit der neuen Preußenkoalition nicht.

Belange noch passiver sind die anderen Bedingungen, die für das Reich gelten sollen. Hier wird nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß sich die Nationalsozialisten zur Duldung des Erziehungswesens verpflichten und ihre Angriffe dagegen einstellen. Also Verletzung ihrer Politik seit 18 Jahren oder, anders ausgedrückt, politischen Selbstmord. Gleichviel, ob das so gedacht ist, daß die Nationalsozialisten das System im Reich von Preußen aus nur indirekt unterstützen sollen oder ob man sie in ein Nebenamt des Reichskabinetts direkt mit einbeziehen will, die Summation ist für die Nationalsozialisten einfach indiskutabel. Die Hoffnungen der Wähler, die ihnen so starken Auftrieb gegeben haben, richten sich vor allem auf eine Aenderung der außenpolitischen Reichspolitik unter ihrer Führung; wenn darum die nationalsozialistische Forderung ohne Einfluß auf den Gang der Dinge die Verantwortung für die bisherige Politik übernehmen wollte, so hätte sie ihre historische Aufgabe verkannt. Natürlich denkt sie auch nicht daran. Da ihr aber andererseits der Auftrag der Wählerschaft die Pflicht zum Handeln auferlegt und darüber zunächst nur verhandelt werden kann, ist die Lage nicht ganz ungelöst. Die Zentrumskräfte sind geschickt und erfahrene Verhandlungsführer; sie werden ihre Bedingungen hinter verschlossenen Türen nicht so groß formulieren, wie es ihre Presse bisher getan hat, und sie werden nicht unversucht lassen, um die unbrauchbar gewordenen nationalsozialistische Bewegung irgendwo in den Mäcken des Systems zu fangen. Die Lage erinnert deutlich an die „Nichtlinien-Debatten“, die vor Jahren der Zentrumskanzler Marx wochenlang mit den Deutschnationalen führte mit dem Ergebnis, daß sich Schleier und Knebel gemeinsam mit dem Zentrum auf die Ministerstühle setzten und in einflussloser Stellung den Kredit ihrer Partei so lange abnützten, bis Augenberg den Sturzwechsel durch die Spaltung erzwang. Die Differente stehen jetzt vor einer ähnlichen Entscheidung. Wenn sie in Preußen Zentrums-„Nichtlinien“ unterschrieben oder gar im Reich auf eine „Erziehungskoalition“ mit Bewußt für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik eingingen, dann wäre nicht nur für den Nationalsozialismus, sondern für die nationale Opposition überhaupt die Zukunft verloren.

Die Kabinettsberatungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Mai. Das Reichskabinett begann am Montagmorgen mit der Beratung des Arbeitsgesetzes, das in den Reichstags während der letzten Wochen und Monate seine letzten Formalisierungen erhalten hatte. Es handelt sich hierbei vor allem um die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitslosversicherung, der Hilfe für die unter der Last der Wohlfahrtsverbandslosgänge erliegenden Gemeinden, sowie schließlich um den Etat für das Rechnungsjahr 1932/33. Die heutigen Beratungen waren zunächst der Außenpolitik gewidmet.

Der Reichskanzler gab den Kabinettsmitgliedern einen eingehenden Überblick über die durch die Genfer Verhandlungen geschaffene Lage.

Im Anschluß daran wurde dann auch bereits die Vorbereitung der Lausanner Reparationskonferenz erörtert. Von dem übrigen Arbeitsstoff wurde zunächst der Etat in Angriff genommen. Man rechnet damit, daß das Kabinett seine Sitzberatungen bis Mitte der Woche abgeschlossen haben wird. Die Beratung der übrigen Probleme dürfte sich dagegen bis gegen das Ende der Woche erstrecken, und es ist leicht möglich, daß man hier einige Fragen auch in der nächsten Woche noch wird behandeln müssen, trotzdem das Kabinett beim Wiederauftritt des Reichstags am nächsten Montag über die großen Fragen, wie beispielsweise die Arbeitsbeschaffung, endgültige Beschlüsse herbeiführen will. Zur Bewältigung des umfangreichen Beratungsstoffes wird das Kabinett in den nächsten Tagen vormittags und nachmittags Sitzungen abhalten.

Arbeitsdienst für alle Arbeitslosen unter 25 Jahren?

Berlin, 2. Mai. (Pa. Draht.) Am Dienstag wird der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zusammentreten, um die Vorlage über die Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes zu beraten. Bisher waren die Wohlfahrtsverbandslosgänge von der Einreihung in den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeschlossen. Nach der neuen Vorlage können alle Arbeitslosen unter 25 Jahren, gleichgültig ob sie Anwartschaften in der Arbeitslosenversicherung haben, oder ob sie Besitzer der Wohlfahrtsunterstützung sind, dem freiwilligen Arbeitsdienst zugeführt werden. Für diesen ganzen Personenkreis wird der übliche Satz bis zu 3 Mark pro Tag bereitgestellt. Hinsichtlich der Besitzer von Wohlfahrtsunterstützung ist nur die eine Einschränkung in dem Entwurf enthalten, daß dieser Personenkreis nur für den Arbeitsdienst in der landwirtschaftlichen Siedlung herangezogen werden kann.

Frankreichs Intrigen gegen die Donauschiffahrt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Mai. Wenn nicht durch besonders glückliche Umstände im letzten Augenblick noch eine Wendung zum Besseren eintritt, so ist nach den aus London vorliegenden Meldungen eine Liquidation der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, A.G., nicht mehr zu vermeiden. Wenn ein christlich-sozialer Wiener Blatt davon spricht, „A ewille Finanzmächte“ drängten auf eine Liquidation der österreichischen Donauschiffahrt, so ist es sehr einfach zu erraten, wer hierbei der treibende Faktor ist. Die Zerstückelung der österreichischen Donauschiffahrt kann schließlich auf Frankreich zurückgeführt werden, das auf diese Weise den Binnenschiffahrtsverkehr auf der Donau in seine Hand bekommen will. Zu welchem Zwecke das geschehen soll, ist ebenso leicht zu erraten. Es sind dies alles Vorbereitungen für die gewissermaßen swangswweise Durchführung der Pläne Tardieus im Donauraum, der in die vollkommene Abhängigkeit von Frankreich gebracht werden soll. Das man erst einmal Österreich, Schifffahrt, Post und Banken in der Hand, dann ist es nicht schwer, den politischen Schlußriß unter die von Frankreich in großem Maße betriebene Entnationalisierung des Donauraumes zu legen.

Mussolini gegen die Zollschranken

Rom, 2. Mai. In einer Rede, die Mussolini auf der Jahreshundertfeier der Assicurazioni Generali hielt, wandte er sich gegen die immer größer werdenden Schwierigkeiten des internationalen Handels. „Ich frage mich“, erklärte Mussolini, „ob wir uns nicht auf dem Wege eines mehr oder weniger erhaltenen Friedens befinden, da alle Staaten Zollschranken aufrichten und der Weltwirtschaft das Blut entziehen.“

Konkursverfahren gegen Kreuzer & Toll

Stockholm, 2. Mai. Direktor Gabrielson von der Gotenburger Automobilfabrik Wolvo ist zum vorläufigen Verwalter des schwedischen Juggbolls-Trucks ernannt worden. — Gegen Kreuzer & Toll wird wahrscheinlich bereits in einer Woche, „Altebanda“ nennt den 10. Mai, ein Konkursverfahren beantragt werden. Man erwartet in den nächsten Tagen die Verhaftung des Hauptbuchhalters und gleichzeitigen Revisors bei Kreuzer & Toll, Denning.

Der Bankenausschuß des schwedischen Reichstages greift in einem Gutachten über die Verantwortung der schwedischen Reichsbank scharf die Leitung der Reichsbank an.

Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß Kreuzer sich am Tage vor einer Zusammenkunft mit Vertretern der schwedischen Großbanken in Berlin das Leben genommen hat.

Die schwedischen Banken hatten die Offenlegung des Materials des Konzerns gefordert. Generaldirektor Robin ist am Montag als Vorsitzender des Kreuzer-Untersuchungsausschusses zurückgetreten, da er durch einen anderen Regierungsauftrag (Ausbereitung des Haushaltsvoranschlags) in Anspruch genommen ist. Ein Stellvertreter für ihn wird nicht ernannt werden.

Was wird aus Sibyllenort?

Leis, 2. Mai. Nach dem Tode des Adlats von Sachsen wurde Prinz Friedrich Christian von Sachsen Besitzer des Schlosses Sibyllenort. Prinz Friedrich Christian hat vor kurzem entschieden, daß das Schloss für die frühere förtliche Familie als Sommerfröhen dienen soll. Darüber hinaus werden die mit Kunstschätzen reich ausgestatteten Räume aller Voraussicht nach schon von Vington als für die Öffentlichkeit zur Verfügung freigegeben werden. Andere Pläne, die vorübergehend schwebten, wurden wegen der damit verbundenen hohen Kosten fallengelassen werden.

Am wirksamsten sind Enttettungs-Kuren
Jetzt im Frühling. Nehmen Sie 3 mal täglich 2-3 Teelöffel-Kerne. Zu haben
Jedes Verbilligt in Apotheken.

Die Nationalsozialisten zur Regierungsbildung

Kube erklärt: Keine Koalition ohne die Deutschnationalen - Christlichsoziale gegen Bayerische Volkspartei

Berlin, 2. Mai. Der nationalsozialistische „Angriff“ berichtet von einer Rede des Abgeordneten Kube, der erklärte,

daß die Nationalsozialisten auf keinen Fall in eine Koalition eintreten würden, an der die Deutschnationalen nicht auch beteiligt seien.

Ob es zu einer Koalition mit dem Zentrum komme, Kube noch nicht mit völliger Sicherheit fest. So oder so werde es doch über kurz oder lang zu einer Landtagsauflösung kommen.

Die „Tägliche Rundschau“, das Blatt des Christlichsozialen Volksbundes, beschäftigt sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Vorstoß der Bayerischen Volkspartei im „Bayerischen Kurier“ gegen die Generale v. Hammerstein und v. Scheffer und erklärt: Zunächst war es nicht der Sinn der Hindenburgwahl, den Ausschluß der Nationalsozialisten weiterhin zu sichern. Wenn jetzt versucht wird, die Nationalsozialisten im Reich und in Preußen in die Verantwortung einzubeziehen, so begründen wir das auch im Hinblick auf die Hindenburgwahl, die den Sinn hatte, in Deutschland wieder eine Obrigkeit, eine unabhängige väterliche Staatsführung zu befehlen. Falls ich es, wenn der „Bayerische Kurier“ die Kritik der Reichswehrgenerale am SA-Verbot tadelt. Auch wir lehnen das SA-Verbot wegen seiner Einseitigkeit ab.

Vollständig ist endlich festzustellen, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei durch die Wahlen zum ersten Mal offen vor die Verantwortung gestellt wurden. Der Reichskanzler tritt für eine Beteiligung der Nationalsozialisten ein. Wird aber das ganze Zentrum das preußische

Bündnis mit den Mächten der liberal-sozialistischen Vergangenheit lösen? Das Zentrum ist heute exponiert. Es bedarf keine Veranlassung, die Brennstäben abzulassen, seine Veranlassung, das Zentrum aus seiner tiefen und gefährlichen Verantwortung für Preußen und das Reich zu entlassen, und die Ablenkung des „Bayerischen Kuriers“ irritiert uns nicht.

Die Plähe im Preußenlandtag

Berlin, 2. Mai. Im Preußischen Landtag fand am Montag eine Besprechung der Parteien mit der Landtagsverwaltung über die Verteilung der Plähe und Arbeitsämter im neuen Landtag statt. Die Deutschnationalen erhoben den Anspruch, auch weiterhin im Plenum die Plähe der äußersten Rechten einzunehmen. Wie feinerseit im Reichstag, hat sich aber auch im Landtag die Mehrheit der Parteien dahin entschieden, die Plähe auf der Rechten den Nationalsozialisten einzuräumen. Die Deutschnationalen sitzen links von den Nationalsozialisten, und zwar, da die harte Fraktion der Nationalsozialisten den größten Teil der Plähe auf der Rechten einnimmt, schon fast in der Mitte. Die Vorderplähe sind nur den fünf Fraktionen, die es jetzt nur noch im Landtag gibt, zugestanden worden. Die beiden staatsparteilichen Abgeordneten haben ihre Plähe hinten zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Christlichsozialen und Hannoveraner zwischen Zentrum und Deutschnationalen. Der deutschnationale Vertreter behält sich einen Einspruch seiner Fraktion gegen die letzte Regelung noch vor.

Halblose Kombinationen um Groener

Berlin, 2. Mai. Amlich wird mitgeteilt: „In einzelnen süddeutschen Blättern sind Gerüchte verbreitet, wonach aus Kreisen der Reichswehr und unter Mitwirkung anderer politischer Persönlichkeiten der Sturz des Reichswehr- und Reichsinnenministers betrieben und auf eine radikale Umbildung der Reichsregierung hingearbeitet würde. Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, daß es sich hierbei um halblose Kombinationen handelt. Die in der Dementihaft genannten Personen stellen fest, daß diese Behauptungen erfunden sind und jeglicher tatsächlichen Begründung entbehren.“

Kommunistenunruhen in Spanien

Madrid, 2. Mai. In der Ortschaft Bonillo (Provinz Albaceta) überfiel die von Kommunisten geführte Einwohnerwehr die dortige Polizei wache und entwarf sie. Von den anwesenden vier Beamten wurde einer getötet und zwei schwer verletzt. Weitere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei ereigneten sich in den Provinzen Burgos und Badajoz, wobei es insgesamt drei Tote und zahlreiche Verletzte gab. In Sevilla und einigen Provinzstädten versuchten die Kommunisten einen Generalaufstand durchzuführen. Die Versuche scheiterten an der Abwehrmaßnahmen der Behörden.

Feuertampf mit einem Mörder

Besselsbüren, 2. Mai. In Hassenbüttel ereignete sich am Sonntag eine furchtbare Mordtat. Ein bei der Hofbäckerei Krule beschäftigter polnischer Knecht, dem am 1. Mai gefälligst worden war, erschoss aus Wut über seine Kündigung seine Arbeitgeberin, verbarrikadierte sich dann auf dem Hausboden und gab auf die ankommenden Landjägerbeamten etwa 100 Schüsse aus einem Militärgewehr, einer Jagdbüchse und einer Pistole ab, die jedoch niemand trafen. Die Landjägerbeamten erwiderten das Feuer. Als endlich ein Ueberfallkommando aus Schleswig-Holstein eintraf, verübte der Täter Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe schob.

Deutsches Fallboot bei Tunis gestrandet

Paris, 2. Mai. Ein allem Anschein nach deutsches Klepperboot wurde am Sonntag von Eingeborenen am Strand in der Nähe von Tunis aufgefunden. Das Boot, das den Namen „Sturmvogel“ trägt, war für drei Personen eingerichtet, von denen aber jede Spur fehlt. Dagegen fand man an Bord des Bootes noch die vollständige Ausrüstung der waghalsigen Seefahrer. Einige hundert Meter vom Boot entfernt wurde ferner eine Wassermaße aufgefunden, die die Reichen W. G. & W. v. trägt. Man befürchtet, daß die Insassen des Bootes in Sturm umgekommen sind.

Die „Noten Reiter“ von Fürstenwalde

Leipzig, 2. Mai. Im Verlauf des Fürstenwalder Verlesungsprozesses war festgestellt worden, daß hier ein Fall kommunistischer Verlesungsaktivität zur Verhandlung stand, wie er in solchem Umfang noch nie Gegenstand eines Verfahrens war. Der Hauptangeklagte Schulz war der Organisator und hatte unter anderem in Fürstenwalde eine Aktivgruppe gebildet,

deren ausschließliche Aufgabe es war, die dort liegenden Teile des Reiterregiments 9 für die kommunistischen Ziele zu gewinnen.

Der Oberstaatsanwalt führte im einzelnen noch aus, der Angeklagte Schulz habe, nachdem er einen Teil der Angeklagten bereits richtiggehend gewonnen hatte, einen Obergeleiteten Meier für seine Zwecke zu gewinnen versucht. Schulz habe in den Verhandlungen seine Pläne genau entwickelt, wonach die Soldaten in Reihen zusammengefaßt werden sollten. Der Plan der Herausgabe einer Soldatenzeitung „Der Rote Reiter“ sei bald in die Tat umgesetzt worden. Inwieweit der Zeitung sollte sein, Unzufriedenheit unter den Mannschaften zu erregen und sie gegen ihre Offiziere aufzuwiegen. Schulz habe auch einen unbetannt gebildeten Mann aus Berlin zugesogen, der nach Angabe des Zeugen Meier den Eindruck eines russischen Studenten gemacht habe. Dieser habe Meier zur Mitarbeit am „Roten Reiter“ aufgefordert. Der Unbekannte habe dem Obergeleiteten auch den Rat gegeben, die Diskatorbahn in Berlin heimlich zu besuchen. Für seine Mitarbeit seien ihm Honorare in beträchtlicher Höhe versprochen worden. Meier sei gesagt worden,

wenn er erwählt werden sollte, was jedoch ausgeschlossen erscheine, so würde man ihn nach Rußland schicken.

Was er an Verlesungsaktivitäten einbäue, würde ihm in Rußland doppelt erlebt. Man habe ihm auch vorgelesen, daß ein Wachmeister, vier Unteroffiziere und eine ganze Anzahl von Mannschaften des Reiterregiments 9 schon für die R.P.D. arbeiteten.

Tardien wieder gesund. Wie aus politischen Kreisen in Paris verlautet, ist der Gesundheitszustand Tardiens vollkommen zurückgekehrt. Er werde seine amtliche Tätigkeit vermutlich am Dienstag wieder aufnehmen.

Die Reichsverluste bei der Bankensanierung

Berichte im Haushaltsausschuss

Berlin, 2. Mai. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beriet am Montag über den Bericht seines Unterausschusses für das Bankwesen, der die ganze Frage der Bankensanierung eingehend durchberaten hat. Dr. Dillferding (Soz.) teilte als Referent mit, daß der Unterausschuss die Übernahme der Verantwortung für die Dresdner Bank durch das Reich mit Hilfe von 300 Millionen Reichsmark Schahanweisungen als gegebene Tatsache hingenommen habe. Eine Reform des deutschen Bankwesens nach englischem Vorbild habe der Unterausschuss für nicht möglich gehalten, ebensowenig die Vergliederung des zentralen deutschen Bankwesens in ein regionales. Der Berichtshalter teilte weiter mit, daß die Reichsbank sich bereit erklärt habe, aus ihrem Gewinn 200 Millionen RM zum Erwerb von Beteiligungen an Banken zu benutzen.

Hg. Dr. Dillfer (Z.) meinte, die Banken hätten in der Reichsregierung recht und die Richter gefunden. Die Sanierung müsse sich jetzt auch gegenüber der Wirtschaft auswirken.

Die Zentralisierung des Geldwesens in Berlin sei für die entfernteren liegenden Wirtschaftsgebiete eine sehr schwere Schädigung.

Sier müsse die Regierung alsbald Abhilfe schaffen. In den sanieren Großbanken müssen das Reich und die Reichsbank nun auch einen entscheidenden Einfluß auf die Geschäftsführung nehmen.

Hg. Dr. Dillfer (D.-N.) verlangte eine genaue Uebersicht über sämtliche Kreditermäßigungen. Im übrigen bleibe er die Bankensanierung allein von der Reichsbank her für unzureichend. Durch die starken Zurückzahlungen, die jetzt die sanieren Banken an die Akzeptbank leisten, werden der Wirtschaft die notwendigen Kreditmittel entzogen. Deshalb müsse die Reichsregierung, was sie an Mitteln noch übrig habe, zur Konsolidierung der Industrie-Kredite verwenden.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

erklärte nochmals, daß das Engagement des Reiches im Rahmen der Sanierungsaktion für die Banken insgesamt

1115 Millionen RM. betrage. Dazu kämen dann noch 400 Millionen RM., für die das Reich haftbar sei, wegen der Auslandskredite der Danat-Bank. Der Minister warnte aber vor der Annahme, daß Reich habe diese 1115 Millionen Reichsmark nun auch wirklich ausgegeben.

Ein effektiver Verlust

habe das Reich gehabt: bei Zusammenlegung der Dresdner Bankaktien 150 Millionen RM., und dann für Herausgabe der Schahanweisungen 180 Millionen RM., das seien zusammen 330 Millionen RM. Natürlich müsse man auch damit rechnen, daß das Reich bei seinen Rückkäufen vielleicht noch 15 Millionen RM. einbüßt. Der Verlust des Reiches könne dann also insgesamt 400 Millionen RM. betragen.

Für die zu bildende Treuhändergesellschaft zur Wahrung der Interessen des Reichsmanagements im Bankwesen solle der Reichstag auch mit seine Vorschläge machen. Schon jetzt sei für einen gewissen Einfluß des Reiches, der seinen Opfern entsprechende, gesorgt.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach sich der Reichsfinanzminister gegen die gewollte Zentralisation des Bankwesens aus.

Die Bedeute ein Verhängnis, wenn sie nicht abgeschwächt werden würde. Die Länder und die Provinzen müßten selbständige Bankwesen erhalten. In den Städten München und Karlsruhe, sowie in Sachsen sei dies in gewissem Sinne auch erreicht worden. Um es weiter durchzuführen, werde die Reichsregierung für Hauptaugenmerk deshalb den Wesselschaftsbanken zuwenden. Auch die Sparkassen müßten in diesem Rahmen berücksichtigt werden, weil von ihnen in der Hauptfrage die Verlegung des Kleinhypothekarkredits komme.

Dietrich erklärte gegenüber Einwürfen auf die Höhe der Bankdirektorengehälter, daß auch die Banken eine sparsame Geschäftspolitik begonnen hätten und die Direktorengehälter überall der Zeit entsprechend heruntergesetzt worden seien. Da Anträge zur Bankensanierung vorliegen, schloß der Ausschuss dieses Kapitel ohne Beschlußfassung ab.

Am 20 Jahre zurückgeworfen

Der Reichsbahnabstufung 1931

Berlin, 2. Mai. Der Güterabtausch durch die Eisenbahn ist mit 6,15 Tonnen auf den Kopf der Bevölkerung auf den Stand des Jahres 1908, und der Personenverkehr mit 20 Reisen auf den Kopf der Bevölkerung auf den Stand der Jahre 1913/14 zurückgeworfen. Dieser Lage entsprechen die stark zurückgegangenen Einnahmen mit über 721 Mill. Reichsmark oder 16 Prozent weniger als 1930 und 28 Prozent weniger als 1929. Da nicht die Möglichkeit besteht, dementsprechend bei der Verringerung der Ausgaben gleichen Schritt zu halten,

ergab sich als Folge für die Finanzführung 1931 eine Aufhebung der gesetzlichen Reserve.

Die Betriebszahl verschlechterte sich auf 94,12, das heißt von 100 Reichsmark Betriebseinnahmen entfielen 94,12 Reichsmark auf Betriebsausgaben. Die Betriebsrechnung zeigt mit einer Einnahme von 8848,7 Mill. (i. V. 4570,2 Mill.) Reichsmark einen Rückgang von 721,6 Mill. Reichsmark gegenüber 1930. Da bereits im Vorjahr die Einnahmen um 788,5 Mill. Reichsmark gesunken waren, betrug zwischen 1931 und 1930 ein Minderertrag von 1655,1 Mill. Reichsmark. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellten sich die Ausgaben der reinen Betriebsrechnung auf 8022,5 (4000,4) Mill. Reichsmark. Bei den Betriebsausgaben sind also 407,0 Mill. Reichsmark eingespart worden, um für die Mindererträge einen teilweisen Ausgleich zu schaffen.

Die Einsparung bei den Personalausgaben betrug 820 Millionen Reichsmark

Die ist zurückzuführen auf die Verringerung des Personalsandes (Jahresdurchschnitt 1931 644 000 gegen 1930 700 000), auf die Kürzung der Beamtengehälter um 10 bis 14 Prozent und auf die Entlassungen für Herabsetzung der Arbeiterlöhne im April und November. Die vom 1. Januar 1932 ab durch Notverordnung eingetretene weiteren Gehalts- und Vohnherabsetzungen werden im Jahre 1932 eine Minderausgabe von 200 Millionen Reichsmark verursachen. Trotzdem stehen die großen Personalausgaben noch immer in einem starken Mißverhältnis zu den Betriebseinnahmen. Die Aufwendungen für Unterhaltung und Erneuerung sind soweit eingeschränkt, wie es Betriebsergebnis und Verwaltung des Reichseisenbahnvermögens irgend wie gestatten.

Die Bilanz schließt mit 27,4 (27,5) Milliarden Reichsmark ab.

Notlandung auf einem Kasernenhof

Berlin, 2. Mai. Der bekannte Flieger Osterkamp wurde heute vormittag in Berlin auf dem Hofe einer ehemaligen Kaserne in der Wückerstraße mit seinem Sportflugzeug eine Notlandung vornehmen. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Landung entgegenstellten, gelang es Osterkamp, die Maschine, die nur geringfügig beschädigt worden ist, auf der Erde zu bringen. Osterkamp, der während des Krieges Führer einer Marinejagdfliegerstaffel war, ist seit mehreren Jahren Leiter der Seefliegerschule in Holtenau. Heute früh war er mit seiner Sportmaschine in Holtenau gestartet, um in Berlin Verhandlungen zu führen. Vom Flugplatz Tempelhof aus war das Flugzeug bereits geflattert worden, als man beobachtete, wie es plötzlich zwischen den Dächern niederging. Die Maschine hatte einen letzten Motordefekt erlitten. Es gelang aber Osterkamp, den Apparat noch allert über die Dächer hinwegzubringen und auf dem Hofe der ehemaligen Kaserne zu landen.

Klages entzieht Lehraufträge. Den sozialdemokratischen Dozenten an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Dr. v. Breden und Dr. v. Franke, ist ihr Lehrauftrag entzogen worden.

Die Aussichten für die Stichwahl in Frankreich

Anwachsen der Linkgruppen zu erwarten

Paris, 2. Mai. Die Prüfung der im ersten Gang der französischen Kammerwahlen erzielten Ergebnisse zeigt etwa folgendes Bild: Die beiden Flügelparteien links und rechts werden mit schweren Verlusten rechnen müssen. Die am weitesten rechts stehende Marine-Gruppe hat relativ gut abgeschnitten. Die rechte Maginot-Gruppe wird wohl als selbständige Gruppe verschwinden. Die linksrepublikanische Gruppe wird wohl kaum in der gleichen Stärke wie bisher in die Kammer einziehen. In schlechter Position für den zweiten Wahlgang befindet sich der linke Flügel der Regierungsmehrheit, nämlich die Bougeur-Gruppe, die Gruppe Franck-Plouillon und die Gruppe der unabhängigen Linken. Sie müssen unter Umständen mit einem Verlust von mehr als einem Drittel ihrer Mandate rechnen, wenn sie nicht taktisch klug sich den Parteien anschließen, die man einst als Kartell der Linken bezeichnete. Dieses Kartell der Linken kann hoffnungslos dem kommenden Sonntag entgegenstehen.

Das amtliche französische Wahlergebnis

Paris, 2. Mai. Am Montagnachmittag lag das amtliche Gesamtergebnis für 605 Wahlkreise in Frankreich und Algerien vor. Danach sind 248 Abgeordnete gewählt, während 357 Sitze durch die Stichwahl besetzt werden müssen. Nach der endgültigen Berechnung erhöht sich die Zahl der gewählten Konservativen von zwei auf drei, die der linksrepublikanischen (Tardieu-Gruppe) von 85 auf 87, die der radikalen Linken von 24 auf 25 und die der unabhängigen Kommunisten von zwei auf drei. In der Pariser Abendpresse sind die redaktionellen Auslassungen zum bisherigen Wahlergebnis relativ kurz und spärlich, da die Entscheidung erst am 8. Mai fällt. Der „Temps“ hebt hervor, daß man vom ersten Wahlgang noch

nicht auf das Gesamtergebnis schließen könne, da die Stichwahl den Wahlausgang vom Sonntag ebenbürtig bestimmen wie widerrufen könne. Die Sozialisten seien keineswegs gestärkt aus dem ersten Wahlgang hervorgegangen.

Das Urteil im Rigaer Domprozess

Riga, 2. Mai. Im Rigaer Domprozess wurde am Montag das Urteil verkündet. Danach müssen die deutsche Domgemeinde und deren Amtspersonen alle Wohnungen und Räume zwangsweise verlassen. Das Urteil ist noch besonders dadurch verschärft worden, daß die sofortige Zwangsvollstreckbarkeit angeordnet wurde.

Die Wandschmuck-Kommission berichtet

Genf, 2. Mai. Die vom Völkerbundsrat nach dem Fernen Osten unter Führung Lütjens entsandte Untersuchungskommission, der der ehemalige deutsche Gouverneur Schnee angehört, hat ihren ersten Bericht überbracht, der u. a. feststellt, daß China seine Autonomie in der Wandschmuck völlig eingebüßt habe und daß die ganze Wandschmuck sich gegenwärtig in dem Zustand völliger Anarchie und Auflösung befinde. Die Unsicherheit im Lande wäre außerordentlich groß.

„Die schlechte Politik der letzten 12 Jahre“

London, 2. Mai. Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, forderte heute in einer Rede auf dem Jahresbanquet der Londoner Handelskammer nachdrücklich, die Nationen sollten sofort „die schlechte Politik der letzten 12 Jahre“ verlassen und „eine vollständige Beendigung aller Kriegsschulden- und Reparationszahlungen“ herbeiführen.

Riepura singt

Konzert im Gewerbehaus am 2. Mai

Ueberraschungen mit berühmten Stimmen gibt es im Zeitalter der technischen Kunst nicht mehr. Auch den vielbewunderten Tenor Riepuras kennen wir von Radio und Schallplatte her schon. Aber persönlich war der Sänger in Dresden gestern zum ersten Male zu hören, und sein Konzert im Gewerbehaus erreichte jene gespannte Erwartung, die viele Kreise gerade dem Gesangsstern jedem anderen Konzertgeber entgegenzubringen pflegen.

Riepura ist ja auch wirklich ein Sänger von Weltgeltung. Unter den italienischen Rollen nach italienischer Schule singenden Tenören wird er heute mit an erster Stelle genannt. Gleich nach und neben Gigli und Lauri Volpi.

Natürlich ist auch er nicht der fatalen Reflexe entgangen, mit Caruso verglichen oder vielmehr als „ein zweiter Caruso“ gepriesen zu werden. Dieser in jedem Fall abwegige Vergleich ist jedoch im Falle Riepuras ganz besonders sinnlos. Denn wer Caruso noch selbst gehört hat, oder auch seine Stimme nur von der Schallplatte her kennt, muß bei einiger Sachkenntnis und Aufmerksamkeit sofort bemerken, daß Riepura eine ganz andere Gesangsmethode hat, als sie Caruso eigen war.

Riepura singt hörbar mit einer starken Verengung des Kehlkopfes, während Caruso ganz gelöst und mit weitgedehnten Stimmbändern Ton gab. Auch waren bei dem Italiener Caruso die Kennzeichen der italienischen Singweise nie so schroff ausgeprägt, wie bei dem in italienischer Schule gebildeten Polen Riepura. Dieser singt zum Beispiel das e und a hell und klar, das i spitz. Caruso „deckt“ und rundete alle Vokale bis zu fast baritonaler Färbung. Das hängt zum Teil wieder mit der ganz anderen, viel mehr gestützten Atemtechnik zusammen, die Caruso anwandte. Kurz: Riepura macht gesangstechnisch teilweise so ziemlich das Gegenteil von dem, was Caruso machte.

Bei ihm ist ja überhaupt nicht die Gesangstechnik das Entscheidende, sondern die Stimme als solche. Er hat sich zwar in den letzten Jahren auch schon allerhand Kultur angeeignet, wiewohl zum Beispiel ein schönes Mezzavoice und gedecktes Falsett zu weihen. Aber manchmal „schlägt“ er doch auch noch recht unbefähigert auf den Ton, singt darauf los, wie eben ein halber begabter Stimmbesitzer das gerne tut. Dieser Stimmbesitz selbst ist jedoch wirklich ein feinsten Schatz: Der typische weiche slawische Tenor in besonders klangvoller Ausprägung, elastisch und mit völlig unbewusster Ausdehnung in höchste Lagen. Die Töne zwischen e' und o' sind die schönsten, klarsten.

An einer bunten Folge gelanglicher Paraphrasen tat Riepura bei seinem gestrigen Konzert diese Vorsätze seiner Stimme dar. Er begann mit der Cavatine aus „Gounod's „Margarete“ und wies sich hier gleich als Meister eines klingenden, mit Bruststimme geschmiedeten hohen C aus,



Iddy Impeloven tanzt ihr neues Programm am Sonntag, dem 8. Mai vormittags im Schauspielhaus

womit der Sieg für den Abend bereits gewonnen war. Es folgte dann die Bilderarie aus „Tosca“ und das „Quella a quella“ aus „Micolito“, dieses ganz im besten „Mollerton“ (— so etwa wie es auf der berühmten Schallplatte von Boncio zu hören ist —), aber auch mit einem sehr hübschen Zurückgehen aus dem Forte ins Mezzavoice. Dann kam — deutsch gesungen — die Arie aus „Turandot“, auch sehr hübsch triumphal zum hohen H gesteigert und weiterhin polnisch eine Arie aus „Galka“ von Montusko, der berühmtesten polnischen Nationaloper. Obwohl das Stück für unsere Verhältnisse ziemlich langweilig ist, und obwohl die politische Lage augenblicklich nicht zur Begünstigung für polnische Werke lockt, warnte das Publikum auch hier die Polität. Als besonderes Glanzstück kam dann noch die Rudolf-Arie aus „Bobbine“ mit einer womöglich noch gesteigerten Wieder-

holung des glänzend hingepfefferten hohen C und einem sehr schön auf den Atem gelingenen Pianissimo-Schluss. Damit war aber dann eigentlich der Höhepunkt des offiziellen Programms erreicht, denn die nachfolgenden Stücke aus „Ranon“ und „Bajazzo“ brachten keine wesentlich neuen Eindrücke mehr. Allerdings folgten dann noch Zugaben, die aber nicht mehr abgewartet werden konnten, wenn diese Seiten noch rechtzeitig in Druck gehen sollten. Irigendwie verändert werden auch sie das gewonnene Bild nicht mehr haben, und eine Steigerung der Beifallsbegeisterung können sie füglich auch kaum gebracht haben. „Donna è mobile“, dann ein neapolitanisches Volkslied aus dem Tonikum „Die singende Stadt“, ferner „Solo mio“ und „An, an“ werden uns nachträglich noch als besondere Schläger dieses Nachtkonzertes gerühmt.

Das persönliche Auftreten Riepuras war von einer unbefangenen neuen Geduldigkeit beherrscht. Gelegentlich verständigte sich der Sänger auch ganz unbefangen wie sein eigener Conferencier mit dem Publikum über eine Zugabe. Das Gefühl eines härteren inneren Mißverhältnisses hatte man niemals. Da mühte man ja freilich Riepura erst einmal auf der Bühne sehen, um zu erkennen, was er nun eigentlich als künstlerischer Gestalter der von ihm hier nun eben „gesungenen“ Musik zu geben vermag.

Ein harter künstlerischer Gestalter war aber trotzdem am Werk. Das war der meisterliche Klavierbegleiter Michael Raucheisen, der sich für seine teilweise etwas unanbathbare Aufgabe durch den Solovortrag eines mit blendender Technik schmissig hingeleagten Violoncello entschädigte. Auch er fand seinen stürmischen Beifall, in dessen Zeichen der ganze Abend stand. E. S.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theater: Spielplan für heute. Opernhaus: „Dagmar“ (8). Schauspielhaus: „Ein Volkseid“ (8). Die Komödie: „Charles Tante“ (8,16). Centraltheater: „Böhmische Musikanten“ (8).
† Veranstaltungen. Heute 8 Uhr: Palmengarten, Gesangs- und Tactegemann; — Künstlerhaus, Operettenabend Revier; — Belvedere, Konzert des Bagruiter Bundes.
† Mitteilung des Centraltheaters. Das musikalische Singefest „Böhmische Musikanten“ von Julius Wilhelm und Peter Herz, Musik von Bernhard Grün, bleibt nur noch bis Ende dieser Woche auf dem Spielplan.
† Ausstellung von Rohmaterialien der Sächsischen Landesbibliothek. Die Sommerausstellung der Sächsischen Landesbibliothek wird in diesem Jahre zum ersten Male am 4. Mai eröffnet. Die Ausstellung umfasst kostbare Handschriften, seltene Drucke und prächtige Bucheinbände. Unter den ausgestellten Rohmaterialien nimmt die Sammlung der Josef-Brant-Einbände, die im 18. Jahrhundert für die Bibliothek des Kurfürsten August von Sachsen angefertigt wurden, den größten Raum ein. Rund 1000 verzierte Leder- und Pergamenteinbände mit glänzendem Goldschmuck fallen die Schätze

Vertikales und Sächsisches Für zehn Pfennige Frühling

An einer belebten Straßenecke, mitten in der Stadt, hat eine alte Blumenfrau ihren Stand aufgeschlagen. Mit ihr kommen die ersten Weissen, sie bietet die ersten gelben Osterblumen, die langstieligen Narzissen, an. Gestern nun sah sie hinter einem großen runden Korb, der dicht mit Dummelschlüßeln gefüllt war, Blume um Blume, Strauch an Strauch drängte sich da zusammen, so eng, daß die goldene Frühlingspracht fast über den Rand des Korbes hinausaquoll und die wenigen hellgrünen Blätter schier erstickte.

Und schon steht jemand stehen. Eine Frau, die mit schwerer Einkaufstasche ihrem Heim aufzubreit, verschaut einen Augenblick. „Ja, für 10 Pf. Frühling“ möchte sie noch mit nach Hause nehmen. Und sie hebt einen Buschen der gelben Blumen oben in die Markttasche hinein, sie leuchten wie goldene Sterne.

Sechs Bündel kauft der nächste Kunde, und läßt sie sich zusammenbinden zu einem großen Strauch. So viel Frühling! Es ist ein junger eleganter Mann mit einem flotten Reizungs-Büchlein und hellen Gamaschen. Und leicht beschwingen schritt er verschwindet er um die nächste Ecke. Wohin, mein Herr? ...

Wieder löst der lachende Blumenkorb der alten Händlerin, über deren zerfurchtem Gesicht ob des guten Wochenanfangs auch ein wenig von dem sonnigen Frühlingslicht liegt, einen neuen Kunden an. Eine Krankenschwester ist es. Die gelben lachenden Frühlingssüßwägen bilden einen feierlich-milden Kontrast zu ihrer ernsten Tracht, sie werden einen Frühlingsgruß bringen in das Stübchen, an das Lager irgendeines kranken Mütterchens und müden Argen ein wenig abgewinnen. ...

Und so kommen noch viele, und kaufen für 10 Pf. Frühling. Ueberall sieht man die gelben Blumen auftauchen, die ganze Straße hinab. Und einer überreicht sie dem andern: Da bringe ich etwas vom Frühling, Dummelschlüßel, und einen schönen Gruß dazu. ... P. F.

Der 70. Geburtstag von Professor Brandes brachte dem die Schwelle des Greisenalters in beneidenswert frische und Rüstigkeit überschreitenden Direktor unseres Zoologischen Gartens eine Fülle von Glückwünschen und Aufmerksamkeit. Mit einem melodischen Vorgesang der Pflichtharmoniker unter Feiereis' Leitung begann der Montag. Dann trat „Busch“ mit einem Blumenstrauß zu einer kurzen, aber wohlgeleiteten Begrüßung ins Zimmer. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschienen immer neue Gratulanten. Eine Abordnung seiner jetzigen und früheren Schüler unter Führung von Prof. Dr. Töpler überreichte eine von der Berliner Bildhauerin Sophie Wolff gestaltete Bronzebüste des Geburtstagskindes. Als sein ältester Schüler sprach Prof. Dr. Schmeil, der ein wissenschaftliches Werk übernahm. Glückwünschrufen sandten u. a. Ministerpräsident Schick, Oberbürgermeister Dr. Kalla, die städtischen Behörden, zahlreiche deutsche und ausländische Tiergärtner usw. Am Abend fand zu Ehren von Prof. Brandes ein Fackelzug statt, der von Studenten der math. nat. Fakultät sowie von einigen Korporationen gebildet wurde. Die Ansprache hielt Prof. Dr. Kurt Koch. Ein Kommerz in den Räumen des Zoologischen Gartens bildete den Abschluß.

Urtan wird nicht gefürcht. Obwohl mehrfach der Gedanke einer Kürzung des Erholungsurlaubes der Beamten erörtert worden ist, hat die Reichsregierung bekanntlich eine Forderung der bestehenden Urlaubsregelung abgelehnt. Die sächsische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß zu einer Änderung der Urlaubsregelung jetzt kein Anlaß vorliegt.

Die Festtagsdruckschriften zu Pfingsten können zur Rückfahrt bis zum 17. Mai 24 Uhr einfließen (Dienstag nach Pfingsten benutzt werden).

Wer nimmt skandinavische Schüler in Dresden auf? Zu dieser vor 14 Tagen durch die Presse gegangenen Notiz weiß das Verkehrsamt der Stadt Dresden abschließend auf folgendes hin: Es ist unmöglich, auf die über alles Erwartete große Zahl der eingegangenen Angebote einzeln zu antworten. In den meisten Fällen scheint von falschen Voraussetzungen ausgegangen worden zu sein. Anmeldungen von nordischen Schülern liegen überhaupt nicht vor. Es sollte lediglich für beide Teile völlig unverbindlich festgehalten werden, wer zur Aufnahme von Schülern im Bedarfsfall bereit sein würde. Auf geeignete Angebote werden die scheidenden Interessenten unmittelbar zurückkommen. Nachfragen im Verkehrsamt sind deshalb zwecklos, ebenso neue Angebote.

an den Händen. Die berühmte Waga-Handschrift, das wichtigste Schrifttokument der vornehmen merkanischen Waga-Kultur, wird hier aufbewahrt. Die Thiermarke Chronik, der bildreiche Sagensteiger, schon ausgewählte Stundenbücher und anderes Wertvolle mehr ist zu sehen. Das Zimmer der Rostarbeiten und die Infobroschüre-Ausstellung im Japanischen Palais, Wilhelmplatz, sind jeden Mittwoch, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, geöffnet. Eintritt frei.

Prof. Planig 50 Jahre alt. Der Professor für deutsche und europäische Rechtsgeschichte an der Universität Köln Dr. Hans Planig vollendet am 4. Mai sein 50. Lebensjahr. Hans Planig wurde 1882 in Dresden geboren, als Sohn des Theologen Bernhard Planig, dem später langjährigen Rektor an der Nikolaikirche zu Leipzig. Im Jahre 1909 habilitierte sich Hans Planig an der Universität Leipzig für deutsches und bürgerliches Recht und wurde 1912 zum etatsmäßigen Professor für Urheben- und Patentrecht ernannt. Ein Jahr lang wirkte er dann in Basel als ordentlicher Professor des deutschen und schweizerischen Zivilrechts, ging 1914 als ordentlicher Professor des deutschen und bürgerlichen und Handelsrechts an die Universität Frankfurt und wurde 1920 an die Universität Köln berufen, an der er heute noch tätig ist.

Die frühere Gattin Max Klingers †. Am Sonntag nachmittag starb im Leipziger Diakonissenhaus an einem schweren Lungenerkrankung die frühere Witwe Max Klingers, Frau Professor Hartmann, im 88. Lebensjahr. Die Verabschiedung hatte sich bis vor kurzem in einem Sanatorium in Dapoz aufgehoben. Der Dahingegangenen muß nachgerühmt werden, das Erbe Max Klingers vorbildlich verwaltet zu haben.

Um den Jittauer Theaterneubau. Der Rat der Stadt Jittau beschloß in seiner letzten Sitzung, die Platzfrage für den Neubau des Jittauer Stadttheaters vorläufig zurückzustellen, um zunächst die finanziellen und architektonischen Voraussetzungen des Baues zu klären. In den nächsten Tagen soll eine Einwohnerverammlung stattfinden, in der die finanzielle Mittel der Einwohnerchaft einseitlich organisiert werden soll. Die Sammlung unter der Einwohnerchaft hat bisher rund 6900 Mark erbracht.

Stettin behält sein Stadttheater. Da durch die ins Auge gefasste Schließung des Stettiner Stadttheaters mit dem Ende der laufenden Spielzeit infolge der bis 15. August dieses Jahres laufenden Verträge mit dem Theaterpersonal die Stadt im ganzen nur eine Ersparnis von etwa 50.000 Reichsmark hätte verbuchen können, hat sich der Stadtrat entschlossen, den bisherigen Zustand auch noch für die kommende Spielzeit zu genehmigen, allerdings unter der Voraussetzung, daß derselbe bis 15. August 1933 andauern müsse. Der bisher für zwölf Monate gültige Vertrag muß also diesmal auf 18 Monate gekürzt werden.

Goethefeier der Universität Berlin. Die Universität Berlin reißt sich mit einer Reihe von Goethevorlesungen auf den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft in das Goethejahr ein. Den Auftakt hat der Vortrag über die Goethe-

Der Kampf der christlichen Frau

25 Jahre Landesverband für christlichen Frauendienst

Im Kampf stählen und erdärten sich die Weiber, Kampf und Angriff schmeibet Zusammengehöriges fester zusammen als Plage und Frieden. Darum manifestiert sich der christliche Gedanke heute, wo er sich gegen eine Welt von Widersachern zu behaupten hat, klarer und entschiedener denn je in der Dessenlichkeit.

Als eine machtvolle Kundgebung für diesen Gedanken, als ein strahlendes Denkmahl gegenüber allen Wirren der Gegenwart — so gestaltete sich auch die 25-Jahre-Feier des Landesverbandes für christlichen Frauendienst, die am gestrigen Montag ihren Anfang nahm. Gewaltig war der Eindruck des

Festgottesdienstes in der Johanneiskirche,

der den Auftakt der Feierlichkeiten bildete. Schon lange vor Beginn war das Gotteshaus überfüllt, und immer noch strömten Hundstücken hinein, die aus allen Teilen Sachsens gekommen waren, um den denkwürdigen Tag ihres Verbandes mit zu begehen. Unter den Ehrengästen bemerkte man Landesbischof D. Schmied, Konsistorialpräsident D. Dr. Seegen und den Präsidenten der evangelisch-lutherischen Landesynode, Graf Witzthum. Nach der Liturgie durch Pfarrer Hundemann, Gesängen des Kirchenorgels der Johanneiskirche und einem Einzelgesang von Frau Superintendent Ficker trat der Oberkonsistorialrat Prof. D. Hilbert das Wort zur Festpredigt. Er wußte in klarer, eindringlicher Rede die besonderen Aufgaben, vor die die Gegenwart die christliche Frau stellt. Mehr denn je müsse die christliche Frau aus sich herausgehen, um Jenseit für ihren Gott zu werden, ihren Glauben und den ihrer Kinder verteidigen gegen Strömungen, die eine gottlose, morallose Welt schaffen wollten. Sie habe die Pflicht dazu, denn Frauen, Mütter machen die Weltgeschichte, ihre inneren Bedingungen, aus der die äußere Geschichte sich bilde. In der Hand der Frau liege die Zukunft. Darum müsse sie helfend und kämpfend im Gesehe Jesu Christi heute ihr Recht geben für die Erhaltung von Heim, Familie und Volk.

„Wer trägt die Zukunft?“

Der große Ausstellungsraum schwarz von Menschen, auch auf den Galerien Kopf an Kopf gedrängt — das war das Bild, das sich am Abend bot. Es war eine evangelische Frauenkundgebung mit Eindrücken, wie man sie nicht oft vermittelt bekommt. Die Vorsitzende, Frau

Verbilligter Weizen für Geflügelhalter. Ueber den Bezug von gottreinem, gefennzeichneter Weizen für Geflügelhalter wird vom Rat zu Dresden, Wohlfahrtskommission, für den Stadtbezirk Dresden im amtlichen Teile eine Bekanntmachung erlassen, auf die die Geflügelhalter hiermit hingewiesen werden.

Tariffändigung. Vom Arbeitgeberverband des Dresdner Großhandels e. V., Dresden, und dem Verein Dresdner Spektreure e. V. sind der bestehende Mantelvertrag und das zur Zeit gültige Gehaltsabkommen zum 31. Juli bzw. 31. Mai d. J. gekündigt worden.

Der Reichsverband Deutscher Gedirg- und Wandervereine, die Spitzenvertretung der deutschen Wanderer, hat im Rahmen seiner Verbände „Wandre, reise, erhole dich in Deutschland“, die vom 2. bis 9. Mai d. J. im ganzen Verbandsgebiet stattfinden, die angeschlossenen Vereine zu Sternwanderungen nach 12 Orten aufgerufen. Bei diesen großen Wanderreisen, für die Preisentlast (Schwarzwald, Wiesbaden, Obernurg a. M., Dagen l. W., Berlin, Hamburg, Schöneberg (Graben), Altenberg i. Sa., die Porta Westfalica, der Schiffenberg bei Bielefeld, der Dolmar in Thüringen und die Silberklippe bei Fischwege als Ziele bestimmt wurden, werden unter Mitwirkung der Regierungen öffentlichen Kundgebungen veranstaltet. Sie bedeuten, frei von aller Parteipolitik, ein Eintreten für die Wanderfrage, ein Bekenntnis zur Arbeit für deutsche Heimat und die Gemeinschaft der Volksgenossen.

Tagungsordnung für die Landtagung heute Dienstag, 18 Uhr: Nach einer Rundschau zur Untersuchung der Bedingungen über landwirtschaftliche Wirtschaften in der Reichsrepublik und in den Kreisen des sächsischen Staates. — Vorberodnung über die Wirtschafts- und landwirtschaftlichen Staatsbank vom 1. Juli 1931. — Anträge des Abg. Renner auf sofortige Durchführung von Landtagsbeschlüssen über Arbeitsbeschaffung. — Antrag des Abg. Krund auf Durchführung der vom Reichswirtschaftsrat und von den Gewerk-

von Carlowid, sprach davon, daß man mit dieser Kundgebung vor aller Dessenlichkeit beugen wolle; Wir gehören zur evangelischen Kirche. Wir wollen Christusglaube und Christusglaube in unser irdisches Gemeinschaftsleben tragen.

„Wer trägt die Zukunft?“ so lautete das Thema des Abends. In leidenschaftlichen, fortwährenden Worten sprach zunächst Frau Schlochmann-Vonnies, Voisdam. Immer in der Geschichte werden vor allem die Mütter die Zukunft tragen, weil sie die lebendigen Brücken von Geschlecht zu Geschlecht sind. Heute aber steht es so aus, die Weibertrübsal beweisen es, als ob unsere Mütter die Zukunft nicht mehr tragen wollten. Sie weigern sich, weil das Muttertum nicht mehr geliebt, schmerzhaft werde. Die funderreiche Mutter habe die schlimmsten Wohnungsverhältnisse. Die funderreiche Familie sei ein Spott der öffentlichen Meinung geworden. Für alles andere habe man eher Geld und Zeit gehabt, wie für die Mutter, für den lebendigen Menschen.

Antwort auf die Frage: Wer trägt die Zukunft? könne nur von einer Volksgemeinschaft gegeben werden, die sich unter das Gebot stellt: „Glaube ich nicht, so bleibe ich nicht.“ Nur eine christliche Menschheit könne die Zukunft tragen. Das bedeute eine ungeheure Verantwortung für die evangelische Frau. Mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft müsse sie sich einsehen, daß deutsche Frauen wieder Mütter werden können. Durch Mütterbildung und Müttergesundheitsfürsorge, durch Umfirmung der öffentlichen Meinung müsse man dafür sorgen, daß fromme, gesunde und tüchtige Mütter die Zukunft unseres Volkes tragen. Käthe Schölsch, die Reichssekretärin des Landesverbandes, erläuterte in tiefgründigen Ausführungen den Begriff Frömmigkeit und seine Berechtigung für die Gegenwart.

Wer trägt die Zukunft? Zusammenfassend lautet die Antwort des Landesverbandes für christlichen Frauendienst auf diese Frage: „Fromme, gesunde, tüchtige Mütter.“ Es liegt darin sowohl ein Appell an die Führer in Kirche und Staat, Mittel und Wege zur Entlastung des Muttertums zu finden, als auch ein Appell an die einzelne Frau, alle religiösen Kräfte in sich zu entwickeln, denn nur die Frau trägt die Zukunft, die in Gott Wurzel und Grund alles Seins sieht, und die Burg, die sie verteidigt gegen alle Stürme des Lebens.

schaffen vorbereiteten und vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen u. a. — Antrag des Abg. D. Schmidt auf Schaffung von Arbeitsstellen. — Antrag des Abg. Siegel wegen Verdrängung der schwerförmigen Handwerker bei Vergabe von staatlichen Aufträgen; über die Vergabe von Aufträgen an die notleidenden sächsischen Druckereibetriebe. — Vorschlag über die Vergabe von Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitsbeschaffungsstellen der Reichsbahnverwaltung an Privatfirmen; wegen der Vergabe öffentlicher Mittel für Tiefbauarbeiten an selbständige Unternehmerfirmen. — Antrag des Abg. Krund wegen Senkung der Spantordolpreise. — Antrag des Abg. Siegel wegen Belastung des Millionenkredits für das sächsische Spielwarengewerbe.

Die Gossungskirche veranstaltet im Gossung Gossung einen sehr gelungenen Gemeindefest. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Prof. Dr. Schmeil über die Frage, was die Welt zu den evangelischen Deutschen sprach. Umrahmt wurde der Vortrag durch die Begrüßungsworte des Herrn. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Schulleiter G. R. W. Welter im ersten Teil Doris Balde durch ihre Wieder mit wunderbar klarer und reiner Klangfarbe, das Mitglied der Kirchenmusikvereine, Steuerleiter Bohlsch, durch sein feinsinniges und feines Spiel und schließlich der Chor der Gemeinde unter der bewährten Leitung von Kantor R. K. K. K., der auch den Chören ein feinstimmiges Gesang war. Der Dank kam durch Pfarrer Wöbner zum Ausdruck.

Ustigekehr und Aufschwung. Ueber dieses Thema spricht am Montag 10 Uhr im Belvedere Major a. D. Max Sommer. Vorführung von Lichtbildern. Veranstalter ist der Blotzenbund deutscher Frauen.

Christliche. Die Bibelkunde am Donnerstag (Gemeindefest) fällt aus. Nächste Bibelkunde am 12. Mai 1932.

20 Komponisten dirigieren die Premiere ihrer Werke. Zum ersten Male wird in Dresden jungen, unbekannteren Komponisten Gelegenheit gegeben, vor eine größere Gemeinde an die Öffentlichkeit zu treten und sich auf dem Gebiet der populären Unterhaltungsmusik des „Schlager“ zu betätigen. Heute, Dienstag, werden im Sächsischen Rundfunksaal 20 junge Komponisten um die Krone des Sieges streiten.

Goethefeier anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters. Den Festvortrag hielt der Rektor der Universität, Professor Dr. V. d. d. d., indem er das Verhältnis Goethes zu Deutschland behandelte. Im einzelnen legte er dar, weshalb Goethe kein richtiges Verhältnis zu Deutschland finden konnte. Danach hielt Professor Dr. Julius Peterse einen weiteren Vortrag über Goethe als Weltbürger, indem er das schöpferische Wirken des unsterblichen Dichters unterirdisch. Muffvorträge leiteten die Feier ein und schlossen sie aus.

Zweite Tagung des sächsischen Ausschusses für Literatur und Kunst des Völkerverbundes. Zum zweiten Male versammelt sich der sächsischen Ausschuss für Literatur und Kunst des Völkerverbundes zu einer Tagung, und zwar mit Rücksicht auf das Goethejahr in Frankfurt a. M. Am Vorabend der am 12. Mai beginnenden Tagung findet in der Frankfurter Oper ein Festkonzert statt, bei dem „Haut“-Szenen von Schumann aufgeführt werden. Bei der Eröffnungsfestlichkeit halten der Präsident des sächsischen Ausschusses, Dehré (Paris), und im Namen des Generalsekretärs des Völkerverbundes, Dulour-Feronce (Genf), Ansprachen. Es folgt das „Gespräch über Goethe“. Dabei werden über „Goethe als Europäer“ sprechen Paul Valéry (wie ich Goethe lebe), Thomas Mann (Goethes Verhältnis als Schriftsteller), Delene Vaccarolo (Goethe und die europäische Kultur), Salvador de Madariaga („Haut“ und die geistigen Europäer). Es folgen Vorträge über „Kunst“ und über „Die Reisen Goethes“. Abends findet eine Festvorstellung von „Haut“, erster Teil, im Städtischen Schauspielhaus statt. Am 18. Mai versammelt sich der sächsischen Ausschuss zu einem offiziellen Festakt in der Oper. Nach einer Ansprache von Rudolf W. Bindig folgen die Festansprachen. Dehré: Duldungsansprache namens des Völkerverbundes und der Organisation für geistige Zusammenarbeit. „Dem Gedächtnis Goethes“ gewidmet; Frau Nina Roll-Unter (Norwegen); Goethe und die skandinavischen Länder; Capel (Tschechoslowakei); Goethe und Zentral- und Osteuropa; Costa du Reis (Wallisien); Goethe und die angelsächsische Welt; Djetti (Italien); Goethe und Italien; Valéry (Frankreich); Goethe und Frankreich; Schlussansprache Alfred Paquet, Frankfurt a. M. Dann finden geschlossene Arbeitssitzungen des Ausschusses statt; ferner als Festveranstaltungen „Jauberslot“ und „Clavigo“. Sonntag, den 15. Mai, folgen die Mitglieder des sächsischen Ausschusses einer Einladung der Taunusbäder Bad Nauheim, Bad Homburg und Wiesbaden.

Eröffnung einer Ausstellung von Mainzer Dom-Alemboden in London. Der deutsche Volkshaus-Freiherr v. Neuzath wohnte am Montag der Eröffnung einer Ausstellung berühmter Alemboden des Mainzer Doms bei. Der Vertrag der Ausstellung, die Schätze aus dem 11., 12. und 13. Jahrhundert umfaßt, kommt der Mainzer Diözese zugute. Bei der Eröffnung hielt Kardinal Bourne eine Rede, in der er betonte, daß die Ausstellung ein Zeichen

der Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland sei.

Eine Björnson-Gedächtnismarkte. Norwegischen Mittermeldungen zufolge soll Björnsons 100. Geburtstag, der im Dezember dieses Jahres gefeiert werden wird, für die Postverwaltung Norwegens Anlaß sein, eine besondere Gedächtnismarkte zu Ehren des Dichters erscheinen zu lassen.

Ein literarisches Geschenk an den Papst. Die Königlich-Akademie von Vatikank hat dem Papst die von ihr herausgegebenen „Italienische Reise“ des Vaters Goethes zum Geschenk gemacht. Die Uebergabe erfolgte durch den Präsidenten der Akademie Senator Marconi. Der Papst hat Marconi beauftragt, der Akademie seinen besonderen Dank auszusprechen.

Deutsche Kulturarbeit in Nordwestböhmen. Die deutschen Heimatmuseen Nordwestböhmens bereiten für den Sommer eine Ausstellung der nordböhmerischen Kunst von 1880 bis 1880 in Großschönau vor, die in Kuffa eröffnet wird und dann als Wanderausstellung durch die nordwestböhmerischen Museen gehen soll. In Bräy wird im September eine nordwestböhmerische Musikwoche abgehalten, während der aus dem Reich die Professoren Kubin (Halle), Deike (Dresden) und v. Branca (München) sprechen. Eine Grundkarte Nordwestböhmens und ein Katalog der Kunstdenkmäler in den nordwestböhmerischen Museen soll ausgearbeitet werden.

Verhaben und Neuerwerbungen in den Münchner Sammlungen. In der Münchner Alten Pinakothek sind zur Zeit als Verhaben aus dem Besitz des Kölner Malers Richard Wagners die beiden von Direktor Wagners als Werke Wagners bestimmten Bildnisse der Dombauer von Alend ausgesandt, ferner ein in weiteren Kreisen wenig bekanntes Werk des Meisters, eine „Kleine Kreuzigung“, die sich schon um 1500 in der herzoglichen Kunstkammer in München befand, vor einiger Zeit in Norddeutschland auftauchte und jetzt einem holländischen Sammler gehört. Die Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek hat ein kostbares Epistolar bayerischer Herkunft erworben, eine Pergamenthandschrift mit Miniaturen, die dem 11. Jahrhundert entstammt, außerdem die Tagesbücher und Briefe des bayerischen Staatsmannes Franz Seraph von Pflücker, die für die Geschichte Bayerns in der letzten bis achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Bedeutung sind.

Neue Grabungen in Troja. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, haben amerikanische Gelehrte von der Universität in Cincinnati von der türkischen Regierung die Erlaubnis erhalten, neue Grabungen auf der Seite des alten Troja und Ilion zu veranstalten. Wir uns ist dabei von besonderer Bedeutung, daß an diesen Arbeiten, die von dem amerikanischen Archäologen Prof. Hlegen geleitet werden, auch der ehrwürdige Veteran der Trojaforschung, Prof. Wilhelm Dörpfeld teilnehmen wird. Dörpfeld hat ja schon vor einem halben Jahrhundert an den letzten Grab-



Der Kochkünstler,

der beim Dreißigjährigen der Junggesellen auf der Dresdner Gastwirtschaftsausstellung für Selbsterkeit sorgte

Vorkriegsgeld wird nicht aufgewertet

Das Reichsgericht gegen den rotgestempelten Tausender

Der Kampf um den rotgestempelten Tausender ist nun endlich erledigt. Das Reichsgericht hat eine Klage von Anhängern der Aufwertungsbewegung um die Aufwertung von zehn alten Tausendmarktscheinen aus dem Jahre 1900 abgewiesen.

Nunmehr sind alle Hoffnungen, an die sich noch immer viele Personen in Deutschland klammerten, für den rotgestempelten Tausender eine größere Abfindungssumme zu bekommen, zunichte geworden.

Wahrscheinlich dürfte mit dem Ausgang des Prozesses auch der vierte und im ersten Wahlgang bescherte Reich-



Verbeke der Berliner Vergnügungsdampfer auf der Spree

Die Berliner Reedereien veranstalteten am Sonntag als Propaganda für den Beginn der Sommer Saison 1932 eine Fahrt eines größeren Geschwaders ihrer Spree- und Haveldampfer auf den Berliner Gewässern.

Die geschmückten Dampfer auf der Spree beim Berliner Dom

Scherl

präsidentschaftskandidat Gustav Winter erlebte sein; denn nun wird sich seine Kandidatur wohl endgültig verlaufen.

Sein Jahre Landmannschaft Neustadt i. Sa. Heimatreue und bodenständig, dabei von Jahr zu Jahr lebenskräftiger und an Zahl reicher werdend, steht unter den vielen Dresdner Landmannschaften die von Neustadt i. Sa. und Umgebung mit an erster Stelle.

Renner-Modenschau im Reginalpalast

Bunt wie der blühende Lenz um uns waren die Farben, die das Kaufhaus Renner am Montag in seiner Modenschau im Reginalpalast zeigte.

Als reizvolle Neuheit sah man geschmackvolle Trägerstoffe (auch einmal im Strandausgang verwendet) und viel roten Aufputz in Kleidern und Jacken, der ganz individuell mit dem geschlossenen Schal verarbeitet war.

Sonnengebräunte Haut NIVEA-CREME oder aber NIVEA-ÖL

lungen Schlemmings teilgenommen, dessen unsterbliches Verdienst die Entdeckung Trojas war, und er ist es gewesen, der in seinen grundlegenden Werken Klarheit in die verwinkelten Verhältnisse der einzelnen Schichten dieser berühmten Ruinenstätte brachte.

Die Wunder der Antarktis. Dr. Wilson Ingram, Mitglied der zwei Südpolexpeditionen des australischen Gelehrten Sir Douglas Mawson, hielt in Sydney einen Vortrag über die Wunder und Bedeutung der Antarktis.

Goethes „Iphigenie“ in neugriechischer Uebersetzung

Von Curt Rugeas, Athen

An den Weltfestern um Goethe hat auch Griechenland großen Anteil genommen. Vorträge, Festspiele, Aufführungen von Gesellschaften, Universitäten und Akademie der Wissenschaften in Athen wechselten miteinander ab.

Sturza und Gattin des Staatsministers und Hofmarschalls am Hofe des Königs von Weimar, Graf Edling, hatte vorher am Hofe der Kaiserin Elisabeth von Rußland als Hofdame gelebt und dort den griechischen Staatsmann Kapodistria kennen und schätzen gelernt.

Seine Uebersetzung der „Iphigenie“ aber erfüllte den Zweck, den sich der Uebersetzer gestellt hatte, und wurde von den damaligen, die Freiheitsbewegung führenden Griechen mit großer Begeisterung aufgenommen.

Bücher und Zeitschriften

Zeitungskataloge 1932

Als. Das in neuem, schmuckvollem Gewande erschienene und trotz des reichhaltigen Inhalts handliche Werk ist längst ein unverzichtbares und unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Interessenten.

ländische Pressewesen und stellt nach Inhalt und Umfang ein überlegenendes Dokument dar für die überragende Bedeutung der Zeitungsdarstellung unter allen Werbemitteln.

Empfindliches Wandern in Weimar; ein buntes Bilderbuch von Albrecht v. Geyne mann, illustriert von Hans Marcus Wittke.

Die Trachten der katholischen Ordensleute. Von Ernst Krenn. (Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg.)

Die Woche - Sondernummer Japan. Wie sieht es in dem Land aus, das in knapp 70 Jahren mittelalterliche Zustände überwinden mußte, um heute gleichberechtigt im Konzert der großen Mächte mitzuspielen.

Goethe-Gedenkbuch: Bekenntnis zu Goethe. Von Emil Derfling. - Auf Goethes Spuren in Weimar, von Hermann Scheidemantel.

Goethe-Gedenkbuch: Bekenntnis zu Goethe. Von Emil Derfling. - Auf Goethes Spuren in Weimar, von Hermann Scheidemantel.

Goethe-Gedenkbuch: Bekenntnis zu Goethe. Von Emil Derfling. - Auf Goethes Spuren in Weimar, von Hermann Scheidemantel.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Dänchen lährt ins Spielzeugland“

Uraufführung im Prinztheater

Wir alle, Erwachsene und Kinder, begleiten das Dänchen auf der Fahrt ins Land des Spielzeugs, unter köstlichen Erregungen, wo seit Jahrhunderten alle die köstlichen Sachen hergestellt werden, die zu Weihnachten der Weihnachtsmann und zu Johanni das Johannismännchen bringt. Vor Antritt der Reise nehmen wir aber noch alle die guten Wünsche entgegen, die uns der Verband der Ergebirgischen Spielwareninteressenten durch Spandikus Rengel, die staatlichen Spielwarenschulen durch ihren Direktor Professor Seiffert, und in bekannter launiger Form unser Dozent Dr. Seiffert mit auf den Weg geben. Ersterer fährt aus, daß der Gedanke eines Kinder-Welkenklages am 24. Juni, so wie er diesem Märchenfilm zugrunde liegt, bereits in besseren Zeiten aufkam und jetzt zur Veränderung der Arbeitslosigkeit, aber auch als ideales Hilfsmittel bei der Kindererziehung in die Tat umgesetzt werden soll. Dem Dank des zweiten Redners an die Staatsregierung für die Unterhaltung der Spielwarenschulen in Grünhainichen und Seiffen fügte Dozent Seiffert an, daß die ergebirgische Volkskunst den wahren Sinn des Spielzeugs erfährt und das Selbstverständliche, Nativ entsprechend dem Kindescharakter in den Vordergrund gestellt habe.

Ein wunderschönes Märchen war's, das dann unter begeisterten Jubellauten des bis auf den letzten Platz gefüllten Hauses als Film abrollte. Das Johanni und Dänchen, die neue Märchenfigur der Spielzeugindustrie, begannen dem Dänchen im tiefverschneiten Walde bei den drei Tannen und setzt dem Ueberraschten ein Wunderland mit Spielplätzen, die am Johanniabend den braven Kleinen beschert werden sollen. Aber ja! noch schöner ist es — und das bewies bei der Uraufführung das lebhafteste Beifallsstücken bei offener Szene —, zu sehen, wo und wie das alles gemacht wird. Was in die Häuser der Spielzeughersteller hinein führt der reisende Film und setzt in prachtvollen Aufnahmen den Ergebirger bei der Arbeit und die Wälder, Dörfer und Gänge des winterlichen Ergebirges. Die Arbeit ist auch die Herstellung des Films, der unter Mitwirkung von Professor Seiffert und Spandikus Rengel von dem bekannten Dresdner Filmunternehmen, dem Bochner-Film, in vorbildlicher Weise geschaffen wurde.

„Das blaue Licht“

Ein Gedicht in Bildern, ein Orkus aus den Bergen, Poesie von der Natur ist dieser einmalige und ganz köstliche Film, der sicher viel kopiert, aber schwerlich übertroufen werden wird. Denn Riefenstahl, die Malerin, Tänzerin, Sportlerin, ist an ihm zur höchst bemerkenswerten Regisseurin geworden. Eine wohlthuende innere Wahrhaftigkeit, eine künstlerische Persönlichkeit spricht aus ihrem unvergesslichen Werk. Das Verbe ihrer Junta, die neuen Licht- und Schattenschilderungen des Photographen tun es uns an.

Vom Verkehr mit fremden Marinen. Korvettenkapitän a. D. Fritz Albrecht (Berlin) sprach in der Aula der Dreifachschule über seine Vorkriegsergebnisse als Seeoffizier. Der Führer des Reichsverbandes zur Erziehung deutscher Jugend (heute Verein Marinejugend Vaterland) wählte in interessanter Plauderei ein ganzes buntes Weltbild zu entwerfen. Er skizzierte treffend den halb saloppen, halb zurückhaltenden Engländer, der beim Verkehr mit fremden Marinen lange nicht so uniformholz wie der Deutsche war, aber vor dem Weltkrieg bestimmt an einer leichten Unterschätzung unserer Seestreitkräfte litt. Dann kam er auf den Spanier zu sprechen, vor dem Kriege nicht so deutschfreundlich wie heute und von fast landesüblicher Unpünktlichkeit. Mit den französischen Kriegsschiffen hatte der Redner nur drei Begegnungen erlebt, die harmonisch verliefen. Sonst aber verliefen gewöhnlich französische Schiffe den Dänen vorher, um die gebräuchlichen Weinde und Gegenstände mit deutschen Marinestreitkräften zu vermeiden. Nachdem Kapitän Albrecht auch noch Einzelheiten über die persönlichen Eindrücke von amerikanischen Schiffen geschildert hatte, kam er auf die eigentlichen Ziele des Reichsverbandes zu sprechen, der an der Jugend Arbeit leisten will, um sie zu bewußt deutschen Männern zu erziehen, die sich in jeder Lebenslage durchhalten verfehen. Mit Lichtbildern zeigte er die Lebensgänge der Marinejugend in Seinerem und schilberte Einzelheiten der Erziehungsarbeit.

Rundfunkprogramm

- Dienstag, den 3. Mai 1932
- Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
- 6,00: Funkgymnastik. — Anschließend Frühkonzert, übertr. von der Nordischen Rundfunk A.-G., Hamburg.
 - 7,15: Schallplattenkonzert, verbunden mit Werbenachrichten.
 - 9,00: Wirtschaftsnachrichten.
 - 9,30: Wetterbericht, Verkehrs- und Tagesprogramm.
 - 9,40: Was die Zeitung bringt.
 - 10,10: Schulfunk: „Kunst von Kaufungen, der Prinzengrüber“, eine Volkstüchergeschichte von Kurt Arnold Hindelsen.
 - 10,45: Gartenrundschau im Mai.
 - 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms.
 - 11,30: Schallplattenkonzert.
 - 12,00: Enrico Caruso singt (Schallplatten), Daswischen (12,00 Uhr): Verkehr- und Börsenbericht, Wetterbericht, Wasserstandsmedungen und Zeitangabe.
 - 13,30: Auschnitt von der Trichter Werbeanzeige.
 - 14,00: Gewerbeschau: Aus der Welt des Erwerbsbüros.
 - 15,35: Wirtschaftsnachrichten.
 - 16,00: Zehnjährigen (Ingenieur Johannes Haue, Leipzig).
 - 16,30: Nachmittagskonzert (Dresdner Philharmonie, Dirigent: Walter Arnold a. W.).
 - 17,00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 - 17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
 - 18,05: Frauenfunk: Kindererziehungsratsorg.
 - 18,30: Sprachenfunk: Französisch.
 - 18,50: Wir geben Auskunft.
 - 19,00: Stunde für die reifere Jugend: Jugendliche als Erzieher.
 - 19,30: Aus deutschen Opern (Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Hilmar Weber).
 - 21,00: Tagesfragen der Wirtschaft.
 - 21,10: Abendfeier, Leitung: Josef Krab. Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Hilmar Weber.
 - 22,00: Nachrichtenabend. — Anschließend: Fritz-Reuter-Stunde. Mitwirkende: Margarete Weiler-Schmugler (Sopran). Am Freitag: Der Komponist.

Rösigwulferhauen

- 5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6,00: Funkgymnastik.
- 6,15: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.
- 10,00: Neueste Nachrichten.
- 10,10: Schulfunk: „Kunst von Kaufungen, der Prinzengrüber.“
- 12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- Anschl.: Große Tonwerke Mozart — Schubert (Schallpl.)
- 12,55: Neueste Zeitungen.
- 13,30: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Konzert aus Berlin.
- 15,00: Runderhunde: Märchen und Geschichten.
- 15,30: Wetter- und Börsenberichte.
- 15,45: Frauenfunk: Rühmliche Dambarbeiten.
- 16,00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
- 17,30: Das Antik der Erde unter dem Meere.
- 18,00: Wir bauen Melodien (Arbeitsgemeinschaft).
- 18,30: Gnädig für Fortgeschrittene.
- 18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 19,00: Gedanken zur Zeit: Für und wider die Volksektion.
- 19,40: Wiener Musik (Leipziger Cito Römisch).
- 20,40: Adhretin — Verführerin Musik.
- 21,00: Tages- und Sportnachrichten.
- 21,10: Peter Tschalkowsky, Klavierkonzert B-Moll op. 23 (Berliner Sinfonieorchester, Dirigent: Bruno Seidler-Winter).

Die Sterne im Mai

Von Dr. S. S. Reisinger

Eine astronomische Meldung fesselt in den letzten Wochen das allgemeine Interesse durch den Hinweis, daß es gelungen sei, durch einen neu aufgefundenen Wandelstern unsere Kenntnis vom Umfange des Sonnensystems außerordentlich zu erweitern. Man meinte, daß ein am 12. März von Prof. Delporte auf der Hal. belgischen Sternwarte in Uccle bei Brüssel aufgefundenes Objekt der gesehene Planet sei.

Bei der jenseits des Pluto durch die finsternen Tiefen des Weltraums wandere. Diese vielfach in der Tagespresse abgedruckte Meinung eines in astronomischen Dingen nicht bewanderten Verleumdeters erwies sich bald als Irrtum.

Das neue Gestirn bewegt sich mit großer Geschwindigkeit im Bilde der Jungfrau auf das des Löwen zu und erreichte Anfang April bereits die Gegend des Hauptsternes des Sternbildes. Eine so große Winkelgeschwindigkeit ist bei einem weitentfernten Gestirn undenkbar. Von astronomischer Seite wurde das von Delporte aufgefundenes Gestirn neuer Größe zunächst, wie immer in solchen Fällen, für einen kleinen Quarstern gehalten. Es erwies sich jedoch, sobald genügend viel Beobachtungen zur genaueren Bahnbestimmung vorlagen, daß es

kein Komet, sondern ein Mitglied der überaus zahlreichen Familien der Planetoiden

war, die zwischen der Erd- und Jupiterbahn das Sonnensystem bevölkern. Die Umlaufdauer dürfte nur wenig größer als zwei Jahre sein. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus hat der von Delporte aufgefundenen Planetoid außergewöhnliches Interesse dadurch erlangt, daß er außerdem Planeten noch näherkommen kann als der im vorigen Frühjahr so oft genannte Planetoid Gros. Diese kleinen Planeten werden während ihrer Erdnähe von zahlreichen Sternwarten zugleich beobachtet, und dabei ergibt sich je nach der Lage der Sternwarte auf der Erdoberfläche eine kleine Verschiebung der Beobachtungsrichtung nach dem Planetoiden. Aus diesen winzigen Verschiebungen läßt sich dann zum mindesten das Grundmaß unseres Sonnensystems, die sog. Sonnenparallaxe, berechnen. Wir gewinnen damit ergänzendes Material zu den großen Arbeiten, die Prof. Witt, der Entdecker des Gros, schon seit Jahren auf dieses Problem verwendet hat. Das von Delporte aufgefundenen Gestirn fand auch diesmal der Erde sehr nahe und verlor mit zunehmendem Abstand rasch an Helligkeit. Das wird leicht verständlich, wenn man erwägt, daß dieses winzige Weltkörperchen nur einen Durchmesser von etwa fünf Kilometer haben dürfte.



Bahn des neu entdeckten Planetoiden nahe der Erdbahn.

Wenn wir uns nun den gegenwärtig sichtbaren Großplaneten zu, so müssen wir vor allem das Interesse des Sternfreundes an den Planeten Venus lenken, der im letzten Drittel dieses Monats seinen höchsten Glanz erreicht. Es ist allerdings zuzugeden, daß der Delporte'starn in diesem Monat dem unbewaffneten Auge wohl kaum auffallen wird. Immerhin dürfte nicht allgemweil bekannt sein, daß es ohne große Mühe möglich ist.

Venus geht an einem besonders klaren Tage auch ohne Fernrohr um die Mittagzeit aufzulinden. Nimmt man ein Fernrohr zu Hilfe, so wird man erkennen sein, wie schmal die überaus helle Scheibe jetzt im Vergleich zum Anblick in den vorhergehenden Monaten geworden ist. Venus verläßt gegenwärtig ihre Sichtbarkeitsdauer ziemlich schnell, und zwar von 23^h bis 22^h Uhr gegen Ende des Monats. Mitte Juni wird sie beim Vorüberziehen zwischen Sonne und Erde auf kurze Zeit unsichtbar werden.

Jupiter

im Bilde des Großen Löwen ist noch längere Zeit sehr bequem zu beobachten. Er steht in den frühen Abendstunden hoch im Süden und sinkt anfangs gegen 2 Uhr und Ende des Monats gegen Mitternacht unter den Gesichtskreis hinab. Da Venus sich im Juni zu rasch rückwärts wendet,

- 21,00: Seral Profosier, 3. Einfolge op. 44 (Reichsdeutsche Uraufführung), Berliner Sinfonieorchester, Dir.: S. Seidler-Winter.
- 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22,30: Konzert im Mai (Korag-Edor, Korag-Orchester, Leitung: Adolf Seider).

Was wollen wir heute noch hören?

- 15,00: Musikalisches Stegreifspiel (Königsberg).
- 20,00: Meiner-Deimund (Königsberg).
- 21,00: Trübsalkonzert, Sol.: Frank (Vrag).
- 21,00: Konzertgebäude-Konzert, Dir.: Mengelberg (Gulzen, Radio Paris).
- 21,30: „Die Frau in der Karikatur“ (Königsberg).

Nachrichten aus dem Lande

28jährige Reise einer Postkarte

Welken. Mehr als 28 Jahre hat eine Postkarte in der Post gebraucht, um von Riesa nach Wlendorf bei Welken zu gelangen. Sie ist am 2. April 1904 in Riesa aufgegeben und erst kürzlich dem Adressaten ausgehändigt worden. Die Karte ist ordnungsgemäß am 3. April 1904 in dem für Wlendorf zuständigen Poststation Taubenheim abgestempelt. Ein bestimmter Mann hat nun ausgerechnet, daß, da Wlendorf und Taubenheim nur zwei Kilometer voneinander entfernt sind, auf jeden der 10 147 zur Reise gebrauchten Tage 0,105 Meter oder auf die Stunde 8,1 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit kommen. Das kann man wohl ein Schnecken tempo nennen!

Unfreiwilliger Jugenstahl durch ein Schwein

Neustadt. Auf der Bahnstrecke Bad Schandau—Kauflach unweit der Station Ottendorf mußte der Lokomotivführer zweimal den Zug anhalten, weil sich mitten auf der Brücke eine Ferkelsau tummelte. Die Ferkelsau waren nicht wenig erstaunt, als sie die Ursache dieses unfreiwilligen Aufenthaltes bemerkten. Das Schwein mußte erst von dem Schauptay seiner Tätigkeit vertrieben werden, um die Weiterfahrt zu ermöglichen.

Streik der Leipziger Bauarbeiter

Leipzig. Die hiesigen Bauarbeiter sind auf Anweisung ihres Verbandes mit dem heutigen Montag in den Ausstand getreten. Nach Mitteilung des Arbeitgeberverbandes ist vom Reichsarbeitsminister ein Sonderlichter beauftragt, die Bauarbeiterlöhne ab 1. Mai neu festzusetzen, nachdem der durch Spruch des Bundesrats vom 1. Januar

wird sie den herrlichen Planeten nicht mehr einholen, erst im Herbst werden wir die beiden glanzvollen Wandelstern beobachten können.

Während die Beobachtungsverhältnisse am Abendhimmel sich langsam verschlechtern,

bereitet Saturn am Morgenhimmel seine neue Sichtbarkeitsperiode vor.

Am 14. Mai erreicht er den ersten Stillstandspunkt seiner diesjährigen Oppositionsreihe und wird dann in der zweiten Hälfte des Mai und in den folgenden Wochen gegen die Richtung des Sonnenlaufes ein kleines Stück im Tierkreis zurückwandern. Ende des Monats erhebt er sich schon um 23^h Uhr über den Gesichtskreis. Wenn auch Merkur am 8. Mai seine größte westliche Ausweitung vom Tagesgestirn erreicht, so ist doch seine Stellung im Vergleich zur Sonne so ungünstig, daß er nur etwa eine halbe Stunde vor dem Tagesgestirn am Morgenhimmel erscheint und daher mit unbewaffnetem Auge nicht gesehen werden kann. Auch Mars wird für die beiden nächsten Monate noch unsichtbar bleiben.

Schon im April machte sich der rasche Aufstieg der Sonne

durch Verlängerung der Tagesdauer beträchtlich geltend, im Mai verspätet das Tagesgestirn seinen Untergang um 10^h bis etwa 20 Uhr, so daß nur noch ein unaufrälliger Unterschied gegenüber dem sommerlichen Obsschwerer bestehen bleibt. Je länger im Sommer die Sonne über dem Horizont weilt, desto kürzer ist entsprechend die Beobachtungsmöglichkeit des Mondes bemessen. Seine Sichtbarkeiten beginnen im Mai mit Neumond am 6., das erste Viertel folgt am 13., der Vollmond am 20., und das letzte Viertel am 27. Die Annäherungen des Mondes an Merkur am 2. und an Mars am 4. lassen sich nicht beobachten. Am 9. bietet sich zum letzten Male Gelegenheit in diesem Jahre, das schöne

Schauspiel des Zusammenstehens von Mond und Venus

zu genießen. Die große Bedeutung eine derartige Beobachtung erlangen kann, beweist ein kürzlich gelangener Fund, der im Berliner Vorderasiatischen Museum in einem Keilschrifttext gelang. Es wird dort die in Babylon gemachte Beobachtung registriert, daß in den frühen Morgenstunden des 19. Juni 418 v. Chr. Geburt Venus das südliche Horn des Mondes berührte. Die Beobachtungsbedingungen sind durch die Dämmerungsverhältnisse so klar festgelegt, daß diese Konstellation zur Prüfung unserer Tabellen zur Mondberechnung dienen konnte. Sie befähigte in erfreulicher Weise die von dem inzwischen verstorbenen Privatgelehrten Carl Schuch vorgeschlagenen Verbesserungen der Mondtheorie. Man entnimmt aus diesem wissenschaftlichen Rechnungsergebnis, welches hohen Wert jene in Stein gemeißelten Beobachtungsergebnisse nun doch einmal — vielleicht im Sinne ihrer Urheber — erlangt haben.

Auch die beiden letzten Zusammenkünfte des Mondes mit Jupiter am 12. Mai und mit Saturn am 24. Mai

verbleiben das Interesse des Sternfreundes. Man wird bei diesen Beobachtungen die Feststellung machen können, daß der Erdrabant sich im Laufe einer Stunde nahezu um seinen Durchmesser unter den Sternen vorwärtsbewegt.

Die Verfolgung der Zusammenkünfte des Mondes mit den Wandelsternen, die der Liebhaber der Himmelskunde vornehmlich aus Freude an der Schönheit der Naturerscheinung betreibt, wurde in früheren Jahrhunderten hauptsächlich aus dem Interesse heraus unternommen.

Beziehungen zwischen den kosmischen Vorgängen und den Ereignissen auf unserer Erde

aufzukunden. Es will fast so scheinen, als ob diesen Dingen doch ein Kern von Wahrheit innewohnt, haben doch die vorhergehenden Vulkanausbrüche am 10. April unmittelbar nach einer Konstellation eingeleitet, der in der Vorherlage für diesen Tag Erdbeben zugeschrieben wurden. Es handelt sich dabei um die Zusammenkunft der Sonne mit dem allerdings für das freie Auge kaum erreichbaren Planeten Uranus. Schon die Ureinwohner Südamerikas, die alten Inkas, vermuteten hier kosmische Einflüsse, indem sie in ihre Warnungsrufe vor Erdbeben die Worte einfügten:

Sonne macht Erdbeben!

Anfangsreihe können wir die Entdeckung eines neuen Quarssternes

berichten, der als zweiter dieses Jahres in dem bei uns unsichtbaren Bild der Fliege am 2. April von Sougato entdeckt wurde. Das neue Gestirn passierte am 20. April etwas außerhalb der Erdbahn seine Sonnennähe und erte in sehr steller Bahn nordwärts. Ueber die Bilder Jungfrau, Quars der Berenike, Jagdhunde eilt es zum Himmelswagen, den es in den ersten Maltagen erreicht. Da seine Entfernung von der Sonne wie von der Erde abnimmt, ist seine Helligkeit, die zur Zeit der Entdeckung der neunten Sterngröße entsprach, im Monehmen begriffen.

1932 auf 1,17 RM. für Leipzig festgesetzte Maurerlöhnen

lohn vom Arbeitsminister nicht für allgemein verbindlich erklärt worden ist, weil der Lohn im Baugewerbe übersteht sei. Wie die Arbeitgeber weiter mitteln, haben sie den Arbeitern ab 1. Mai Abschlagszahlungen bis zur erfolgten Neuregelung des Tarifes angeboten. Dieses Angebot haben die Arbeiter ausgeschlagen und sind in den Streik getreten.

3. Erziehungstrau. Ober, Wäbera. Seit 2. Mai anhiert die hiesige Gelehrte Hofe Wlitzer mit ihrer Kapelle täglich zum Frühkonzert 12 bis 1,30 Uhr und nachmittags ab 8 Uhr.

4. Mit dem Eimer in der Hand, in der rechten eine blaue Wäsche, so markiert augenblichlich im Winter eine auffallend schämmierte Gruppe durch die Straßen unserer Stadt. Jeder, der ihr begegnet, erkennt sofort den großen Hanser 181 beim Aufwaschen, Säulen und Reinigen, der die Worte ausstößt: Lab die Sonne in dein Oelm, mach' mit W! alles rein!

Tanzschlager-Komponisten-Wettbewerb 1932

im Städtischen Ausstellungs-Palast
Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr

20 Komponisten dirigieren die Premiere ihres Schlagers

Künstlerische Leitung: Filmregisseur Hans Lampadius
Wolf Lorey-Orchester
Mitwirkende: Heinz Eiber vom „Belvedere“, Engelbert Milde, H. John u. a.

Anfang 20 Uhr Tanz von Anfang bis Ende! Ende 8 Uhr

Abendkasse: M. 2,25 Eintritt, Tanz u. Steuer, Vorverkauf M. 4,75 bei F. Rios, Seestir, Invalidendank, Johannst. Reka, Musikhaus H. Bock, Pinger Str., Konzertdirektion Rönisch, Waisenhausstr., Reisebüro Altmärkt.

Studenten und erwerbslose Musiker ermäßigte Sonderkarten im Zig.-Geschäft H. Lochmann, Weiße Gasse 7, und Musik-Kinder, Landhausstraße

Vermischtes

Wetterpropheten für den kommenden Sommer

Die Behauptung deutscher Meteorologen, daß wir einen warmen und trockenen Sommer bekommen werden, wird von englischen und französischen Fachgenossen bestätigt. So meint der Londoner Meteorologe Protheros Smith, daß wir zu Völkern recht ungünstiges Wetter haben werden, das wahrscheinlich heiß und kalt ist, und daß dann erst spät ein heißer Sommer einsetzt wird. Ganz ähnlich sind die Ausführungen, die uns der bekannte französische Wetterfachverständige Abbé Gabriel macht. Er stützt sich bei seinen Berechnungen auf die periodische Wiederkehr gewisser Witterungserscheinungen, und er hat herausbekommen, daß der Winter in diesem Jahr durchaus mit dem Winterklima von 1580 und 1748 übereinstimmt. Die Sommer in diesen Jahren traten erst sehr spät ein und waren dann heiß, während die Frühlinge heiß und stürmisch verliefen. Der Abbé glaubt uns daher die gleiche, nicht gerade erfreuliche Witterung für dieses Jahr vorherzusagen zu müssen.

Mysteriöse Devisenschiebung

Eine mysteriöse Devisenschiebung beschäftigt die Polizei in Berlin, Hamburg, Hannover und Bremen. Bei einem bekannten Schriftsteller in der Lüneburger Heide erschien dieser Tage die Berliner Polizei in Begleitung zweier Beamter der Berliner Zollabhandlung. Bei seiner Vernehmung erfuhr der außerordentlich Erstaunte, daß er im Laufe der letzten Wochen für viele hunderttausend Reichsmark Devisen ins Ausland geschmuggelt haben sollte. Der Schriftsteller konnte jedoch sofort den Beweis erbringen, daß er über derartige Beträge gar nicht verfügte und sein Alibi zweifelsfrei nachweisen konnte. Dagegen stellte sich heraus, daß ihm in einem Berliner Hotel unlängst sein Auslandsreisepaß gestohlen war. Es wurde weiterhin die Feststellung gemacht, daß der Zollabhandlung in Berlin aufgefallen war, daß bei verschiedenen Berliner Banken, wie auch bei Bankgeschäften in Hamburg, Bremen und Hannover, von verschiedenen Personen Effekten bis zum Betrage von angeblich 2 bis 3 Millionen Reichsmark verkauft und der Gegenwert in Form von Devisen ins Ausland nach Holland und Frankreich gebracht worden war. Dabei bediente man sich verschiedener Pässe als Ausweise, so auch des gestohlenen Passes des Schriftstellers. Die Verkäufer und Käufer scheinen nicht nur mit gestohlenen, sondern auch mit gefälschten Legitimationen gearbeitet zu haben. Einige der Käufer sollen bereits hinter Schloß und Riegel gebracht sein. Dem Antizipant und Führer der Devisenschmuggelbande glaubt man ebenfalls auf der Spur zu sein. Die Zollabhandlung wurde durch die von den Banken vorgelegten Abrechnungen stutzig und ging der Angelegenheit sofort auf den Grund.

Max Schmeling in Amerika als Zuchthäusler verhaftet!

Ein verheißenes Abenteuer hatte der deutsche Boxweltmeister Max Schmeling zusammen mit seinem Manager und dem Bürgermeister von Chicago zu bestehen. Schmeling war vom Bürgermeister zu einer Autofahrt eingeladen worden. Als die drei Ausflügler auf der Chaussee dahinfuhren, wurde der Wagen plötzlich von Polizisten mit vorgehaltenen Revolvern gestoppt. Die Beamten vermuteten in ihnen drei Straflinge, die aus dem Zuchthaus Indiana ausgebrochen waren.

Alle Auffklärungsversuche scheiterten an der festen Behauptung der Polizisten, daß sie die geflüchten Zuchthäusler wärens, und als der Bürgermeister Czernak erklärte, er wäre doch der Bürgermeister von Chicago, lachten die Beamten hell auf und verboten sich eine solche Unverschämtheit. Auch die Popularität des Boxweltmeisters war noch nicht bis zu den Polizisten vorgedrungen, denn sie meinten, Schmeling sei absolut identisch mit einem der drei entflorenen Zuchthäusler.

Es blieb also den drei Prominenten nichts anderes übrig, als sich mit lächelnder Miene in die Verhaftung zu fügen. Der Bürgermeister setzte allerdings durch, daß man sich telefonisch mit Chicago in Verbindung setzte, und nun kam der Irrtum auf.

Nun wurden die vermeintlichen Zuchthäusler, natürlich unter vielen Quälungen und Entschuldigungen, entlassen und konnten ihre Autotour fortsetzen.

Trauung im Motorboot auf hoher See

Ein norwegischer Landdampfer lief vor einigen Tagen den englischen Fäsen Hull an, um am Tage darauf nach Ostafrika weiterzuziehen. Der Erste Stenermann des Dampfers war mit einer jungen Norwegerin verlobt. Er einigte sich mit seiner Braut, daß die Trauung während des Aufenthaltes des Dampfers in Hull vollzogen werden sollte und daß sie telegraphisch, sich an diesem Tage in Hull einzufinden. Er wußte nicht, daß nach englischem Gesetz die Braut-

Gifte mit Fernwirkung

Der französische Nervenarzt Dr. Remoulon hat eine Reihe hochinteressanter Experimente durchgeführt, deren Ergebnis durch ihre wahrlich überraschende Art weit über den engen Kreis der Fachleute hinaus erregend dürfte. Dr. Remoulon hat in seinen Versuchen gezeigt, daß giftige Substanzen, in Flaschen eingeschlossen, auf hypnotisierte Personen eine der gemischten Zusammenfügung des Giftes entsprechende Wirkung ausüben,

ohne daß die betreffenden Personen mit dem Gift überhaupt in Kontakt kommen.

Es genügt, wenn man ihnen das Flakon mit dem Gift zeigt. Noch überraschender ist die Tatsache, daß Remoulon sogar eine Fernwirkung der Gifte nachweisen konnte. Bei den Versuchen zeigte sich die Wirkung des Giftes auch dann, wenn sich das Flakon vier bis fünf Meter weit von der hypnotisierten Person befand. Mit diesen Experimenten gelang es Remoulon, den französischen Forscher Dr. Louis zu rehabilitieren, der vor nahezu einem halben Jahrhundert ähnliche Experimente unternommen hat, ohne daß es ihm gelungen war, für seine Versuche Glauben und Interesse zu finden.

Dr. Remoulon verwendete bei seinen Experimenten 30 verschiedene giftige Substanzen. Als Medien dienten ihm drei Frauen und zwei Männer. Alle durchaus gesund. Das erste Experiment wurde mit Strichnium durchgeführt.

Dieses fürchterliche Gift befand sich, in einer kleinen Glasflasche verschlossen, auf einem Tischchen,

in Reichweite des Mediums, das, in einem Hauteuil Hemd, hypnotisiert wurde. Bereits nach wenigen Minuten hellten sich bei der Versuchsperson Krampfaufstände ein, ähnlich (männlich auch nicht im selben Ausmaße), als ob der Betreffende eine kleine Dosis Strichnium genommen hätte. Die

leute mindestens vierzehn Tage auf englischem Boden weilen müssen, um dort getraut zu werden. Aus dieser Verlegenheit konnte jedoch ein glücklicher Ausweg gefunden werden. Man mietete ein kleines Motorboot, in dem das Brautpaar, ein Pastor und zwei Zeugen Platz nahmen. Das Boot fuhr in See, und nachdem es die Drei-Wellen-Grenze der britischen territorialen Gewässer passiert hatte, konnte die Zeremonie ausgeführt werden, ohne daß die Gegend irgendeines Landes dabei verletzt worden wäre. Das Meer war unruhig, und hohe Wellen schlugen über Bord, als der Pastor im weitersten Mantel seinen Segen erteilte.

• Großer Waldbrand bei Potsdam. Am Sonntag vernichtete ein großer Waldbrand bei Potsdam zwei hundert Morgen des Hochmooschen Waldgebietes. Es handelt sich dabei zum größten Teil um 20-jährige Schonung. In sämtlichen Dörfern der Umgebung läuteten die Sturmglocken. Hunderte Feuerwehren erschienen an der Brandstätte. Sie wurden von zahlreichen Siedlern und Ausflüglern unterstützt. Mehrere Lokomotiven brachten Spaten und Heile für die Pöschmannschaften herbei, die unter der heißen Hitze sehr zu leiden hatten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit von Ausflüglern entstanden.

• Der schwimmende Säugling. Bei den tiefen Ueberschwemmungen in Böhmen, die jetzt noch andauern und bei denen Hunderte von Personen ihren Tod gefunden haben, wurde ein Säugling auf merkwürdige Weise gerettet. Bei Hilfsarbeiten laden Soldaten auf den reißenden Wassern eine Wiege treiben, in der völlig durchnäßt, aber schlaend, ein etwa einjähriges Kind lag. Der Kleine konnte nach großen Anstrengungen schließlich geborgen werden und hat seinen Schaden erlitten. Seine Eltern scheinen jedoch ertrunken zu sein, da sie sich bis jetzt, also nach drei Wochen, noch nicht gemeldet haben. Der Kleine ist vorläufig in ein Waisenhaus gebracht worden.

• 1½ Tage zwischen Himmel und Erde. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte in einer Russenschaukel ein Liebespaar in Long Island. Als das Mollerrod in Betrieb und die jungen Leute etwa 30 Meter über dem Erdboden waren, löste der Mechanismus infolge eines Kurzschlusses plötzlich aus. Es war, weil die gesamte Leitung zerbröckelt war, zunächst nicht möglich, die Schaukel wieder in Gang zu bringen; außerdem zeigte sich das Gerüst zu schwach, als daß das Paar sich durch Klettern hätte retten können. Nachdem volle 24 Stunden in dem Bemühen, den Antriebsmechanismus in Betrieb zu setzen, vergangen waren, wurde endlich die Feuerwehr geholt, die in langwieriger Arbeit mittels Leitern das Paar aus seiner einsamartigen Lage befreite.

• Die Raube des Patienten. Ein keramischer Arbeiter in Rom, der an schwerer Tuberkulose litt und in Behandlung der Kerze Mariilini und Serimoni stand, glaubte plötzlich, daß die Kerze ihn falsch behandeln, und beschloß, sich an ihnen zu rächen. Tatsächlich war die Krankheit des Patienten so weit fortgeschritten, daß an eine Heilung nicht mehr zu denken war. Die Kerze verschwiegen aber aus Mitleid dem Patienten seinen wahren Zustand. Durch einen

Witzling hörte sofort auf, als Dr. Remoulon die Glasflasche in seine Tasche steckte. Bei einer Wiederholung des Experimentes konnte festgestellt werden, daß die Krampf- und Uebelkeitszustände bei einzelnen Hypnotisierten auch zu vergehen waren, wenn sich das Flakon außer Reichweite, bis fünf Meter weit, vom Medium befand.

Beim zweiten Experiment schloß Dr. Remoulon in einen Flakon Keiler ein; also ein Raufhuhn. Die Wirkung blieb auch diesmal nicht aus.

Die hypnotisierte Versuchsperson schien zunächst wie elektrifiziert.

Das Wesen zeigte den Ausdruck von Freude und Genuß, bis plötzlich eine Reaktion eintrat, eine äußerste Ermüdung, und schließlich völlige Unbeweglichkeit. Alle fünf Versuchspersonen Dr. Remoulons reagierten nun in der geschilderten Weise auf die Anwesenheit eines Keilerflakons, nur in verschiedenen Wirkungsgraden. Bei einer dieser Versuchspersonen zeigte sich die Wirkung auch dann, wenn das Flakon mit dem Keiler zwölf Meter weit vom Medium in einem Schranke eingeschlossen war.

Mit stark konzentriertem Alkohol konnte Dr. Remoulon regelrechte Raufhühner bei seinen hypnotisierten Versuchspersonen

hervorrufen, auch „Fernraufhühner“ stellte sich ein, wenn die Flasche mit dem Alkohol auf einem Tischchen neben der Versuchsperson stand. Auf eine Anzahl von Giften reagierten die Versuchspersonen mit kataleptischer Starre, genau so, als wenn sie diese Gifte plötzlich genommen hätten. Nach diesen Versuchen unterliegt es keinem Zweifel, daß die feinerzeitigen Experimente Dr. Louis auf richtiger Beobachtung beruhen. Auch an seiner Behauptung, daß durch psychische Fernwirkung Giftstoffe herbeigeführt werden kann, darf demnach kaum gezweifelt werden.

Zusatz kam der Arbeiter in die Behandlung eines etwas weniger hartnäckigen Arztes, der ihm die reine Wahrheit sagte. Der Patient glaubte nun, daß die früheren Kerze seinen Zustand verschuldet hätten und laurierte den beiden Kerzen auf der Straße auf. Aus einem Jagdgewehr gab er auf sie mehrere Schüsse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Dr. Martilini erhielt einen schweren Kopfschuss, während sein Kollege etwas besser davontam.

• Ein Hund am Mikrophon. Die Rundfunkingenieure am großen amerikanischen Radiosender Ebanectad unternahmen vor kurzem Versuche mit ultrakurzwelligen Empfangsstationen und Radiomastern in allen Weltteilen und richteten die von den beobachtenden Experimenten in Kenntnis gesetzt worden, damit die Tragweite und Lautstärke dieser kurzen Wellen praktisch erprobt werden könnten. Der Hund eines der Ingenieure schloß sich während der Sendung plötzlich in den Senderaum hinein und begann vor dem Mikrophon laut zu bellen. Der Lautsprecher, der die gesendeten Laute nach ihrer Wanderung um die Erde wieder aufzufangen sollte, wiederholte schon nach 1½ Sekunden das Hundebellen. Zahlreiche Stationen und Radiomastern hörten die Hundestimme, darunter einige in Australien, auf der Insel Java und auf Island.

• Newyorker Rasse demonstrieren. Newyork erwartet für den 14. Mai eine gewaltige Kundgebung gegen die Prohibition. Oberbürgermeister Walker hat den Vertretern der Presse dazu folgendes erklärt: „Dieser Aufzug soll nicht weniger imposant ausfallen als der Empfang Hindenburgs nach seinem berühmten Flug Newyork-Paris. Die amerikanische Bevölkerung hat das trockene Regime endlich satt. Wir wollen den Leuten mindestens gestatten, Bier mit normalem Alkoholgehalt zu trinken, und zwar zum Preis von 5 Cent für ein Glas. In diesem Sinne wird der Militionenzug von Leuten, der alle Straßen von Newyork füllen wird, seine Wirkung nicht verfehlen.“

• Polizisten regeln den Andrang zum Finanzamt — in Chicago! In Chicago hat sich ein modernes Wunder ereignet: es mußte eine städtische Reihe von Polizisten aufgeben werden, um den Strom der Steuerzahler in und vor dem Rathaus in geordnete Bahnen zu lenken. Nicht weniger als 6000 Grundbesitzer fanden sich an einem Vormittag ein, um 6 Millionen Dollar Steuer zu zahlen. Das Gedränge war so stark, daß einige Frauen ohnmächtig wurden, und nicht genug damit, entspannen sich zwischen einzelnen Heißspornen wahre Vorkämpfe um die Plätze in den Schlangenlinien. Die Polizisten mußten wiederholt den Gummifnüttel „sprechen“ lassen.

• Abfindung. Wäcke kauft die Zeitung. Wäcke kauft vorr Ein kleiner Junge wird gegen einmalige Abfindung an Kindes Statt angenommen. Angebote unter... — „Schade“, sagt Federmann, „daß wir keine Kinder haben. Was könnte man da für Geld verdienen!“

• Der Schirm. „Was hast du da für einen Schirm?“ fragt Wäcke. „Ein Geschenk von deiner Schwester“, sagt Federmann. „Wieso?“ „Lach Wäcke. Meine Schwester ist doch schon als ganz kleines Kind gestorben.“ „Schon möglich“, sagt Federmann, „aber auf dem Schirmgriff steht: Von deiner Schwester.“

Rönisch-Pianos
24 Große Preisreuekung
Waisenhausstr. 24

Kalbfleisch
• Billiger!
Kalbskoteletts 4,50 für
6 Stück, 1. bek. Qualität.
Sch. wild, amil. gedamp-
fenes Kalbfleisch
No. 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

TEPPICHE in großer Auswahl
Brücken / Vorlagen / Felle / Diwan-
decken / Tischdecken / Reisedecken
LINOLEUM
Reiche Auswahl in allen Sorten
BALATUM
Auslegeware, Läufer, Teppiche und
Vorlagen Kokos-Läufer und Matten
ERNST PIETSCH
Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

Liegestühle
in bekannt großer Auswahl
STÜCK 3²⁵ 4⁷⁵ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 13⁵⁰ u. 17⁵⁰
mit Sonnendach 16⁵⁰ und 11⁵⁰

| | | | |
|---|------|---------------------------------------|--|
| Korbessel in la Peddig | 6.90 | Feldbetten zusammengeklappt | 12.50 |
| do. ...Welle | 3.50 | Stück 23.50, 18.50, 14.50 und 12.50 | |
| Korbtsche Peddigrohr, weiß, 60 cm 8.25, 90 cm | 3.50 | Gartenmöbel | zusammenklappbar, Eisenstahl, Bänke 9.00 |
| Balkon- u. Gartenschirme | 6.50 | Tische 11.50, 10.50, Stühle 4.50 | |
| Verandastühle | 7.90 | Gartenmöbel | Hartholz, Natur lackiert, zusammenklappbar |
| Feldstühle | 85 | Bänke 10.00, Tische 9.50, Stühle 6.50 | |
| | |Sessel 7.00 | |
| | | Holzrolle | bester Sonnenschutz, komplett mit Befestigungseinrichtung, in den gangbarsten Größen |
| | | | 7.90, 6.90, 5.25 und 2.90 |

Hängematten
für Erwachsene 5.00, 4.50, 3.75, 2.90 u. 1.00
mit Spreizen 7.50, 6.50, 5.50 und 3.90
für Kinder 2.50 und 1.90

BOWLE
vom Faß Liter nur RM. 0.85
in Korbfaschen
von 5 Litern RM. 0.80
per Liter
von 10 Litern RM. 0.75
per Liter
C. SPIELHAGEN, Dresden
Annenstraße 9, Ruf 18336
Galeriestraße 6, Ruf 18330
Rauher Str. 9, Ruf 51281
Webergasse 21, Ruf 18336

Gespenster
Eine Wanze? ? ?
Berg, Mathildenstr. 23, II.
Geprüfter Kammerjäger Tel. 18974

Bargou Söhne
am Postplatz

Pferdesport

Reitturnier in Rom

Die Deutschen weiter in großer Form

Beim Internationalen Reitturnier in Rom beteiligten sich die deutschen Vertreter am Montag in zwei Konkurrenzen, dem Offiziersjagdspringen und dem Vindob-Pokal...

Von den 24 Amazonen sprangen nur drei fehlerlos. Sieger blieb die italienische Baronin Risco auf Peruvilla in 1:23,4 vor der Schweizerin Frau Stoffel...

Graf Ludbert von Westphalen †

Graf Ludbert von Westphalen, der Präsident des Reitvereins sowie des Reichsverbandes der Deutschen Reitervereine...

Nennen vom 2. Mai

Eigene Drahtmeldung
Saint-Glood. 1. Rennen: 1. Rouvillais (H. Patton), 2. Padraque, 3. Colibri...

Vorausagen für Dienstag, den 3. Mai

Karlshorst: 1. Rennen: Alba, Heckenburg, 2. Rennen: Dorn II, Gabriel, 3. Rennen: Krüder, St. Robert...

Tennis

Frankreichs Tennispieler siegen weiter

Obwohl wie in Budapest und Wien haben die französischen Tennispieler des Racine-Club de France-Paris auch den Kampf gegen den TTC. Prag zu einem Siege gehalten...

Boxen

DEC. und DMC. 14 boxen 6:6

Der mit großem Interesse erwartete Rückkampf der beiden hiesigen Dichtvereine, Dresdner Sport-Club und Dresdner Athletikklub 1914, fand vor einer sehr zahlreichen Zuschauerzahl...

Die Kämpfe
Richter und Dorosowits kämpften im Mittelgewicht wie zwei große Talente. Richter zeigte Inigo aber verdient, Edert schlug Edert nur an den Kopf und dabei viel daneben...

Die Ergebnisse
Leichtgewicht: Edert (DSC.) gegen Edert (DMC. 14), Sieger nach Punkten: Edert.



Dresden schlägt Leipzig im Hockeystadtkampf 4:2 (2:0)

Im Vordergrund links Leuchte (Dr.), Güttschow (Dr.), Wülker (L.) erzielt bei einem rasigen Angriff den Ausgleichstreffer (2:2). Torwart Oppe II (Dr.) am Boden, ganz rechts Kieß (Dr.)

Phot. Käthe Basaris

Fußball im Reiche und Auslande

Berlin
Union Oberschönweide gegen Wegow 5:1, Spandauer SV gegen Zehlendorf 3:1, FC. Neutölln gegen Koncordia Wilmshorst 3:2...

Norddeutschland
Halensport Osnabrück gegen St. Georg Hamburg 5:2, Victoria gegen Borussia Osnabrück 4:3...

Everton endgültig Meister
Der Tabellenführer der 1. Liga ist folgender:
Everton 40 28 11 118:68 66:26

1. Liga: Arsenal gegen Middlesbrough 5:0, Birmingham gegen Chelsea 4:0, Blackburn Rovers gegen Aston Villa 2:0...

Frankreich
Club Français Paris gegen S.W. Leipzig 3:2 (2:1), Stade Français gegen Wacker Wien 2:2.

Belgien
Antwerpen gegen Duisburg-Damborn 0:3, Rapid Wien gegen Wilmersdorf Berlin 5:2.

Fußballport am Dienstag
Im Jubiläumspokalturnier des S.S. Ring/Grelling für die Reichswehr spielen 8 u. u. um 5,30 Uhr.

Fußballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen TTC. Prag um 4,15 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Sonnabend
Im Wochenendspiel unterlag
Polizeisportverein gegen S.C. 04 Freital 5:6.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr am Schützenhof Traßau.

Handballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

(DSC.) und Birndt (Freital) wiederholt aufgetreten. Sturm-führer Jungmann (DSC.), vom Mittelstürmer Richter aus abgedrängt, vernachlässigte zuletzt seine Nebenposten...

2. Aufl.-Kl. 10 gegen Volkst.-S. Reserve 5:5, Chorobond I. gegen Brandenburg Reserve 0:5.

Handballport am Sonntag
Der Ostschlesener Brandenburg geschlagen!
D.C. Frauen siegen um D.C. Borussia in Glogau 2:1.

Spielvereinigung Leipzig gegen S.V. Brandenburg 8:5
Es bot 600 Zuschauern eine gewisse Enttäuschung, da die Dresdner Meisterform entfernt war...

Die Dresdner gingen durch Müller in Führung. Müller erzielte im Alleingang auf 2:0. Dann erst ergab ein Fünfschüler durch Schmidt das 2:1. Müller stellte auf 3:1 und Schmidt auf 3:2. Müller steigerte auf 4:2 und durch unmittelbare Strafschüsse durch Schmidt und Müller zum Halbzeitergebnis von 5:3 für Brandenburg...

Dresdner Handballklub gegen Volkssportvereinigung 10:2
Von Beginn an zeigte sich D.C. überlegen und führte beim Wechsel 5:1.

VfL. 03 gegen Streblener Hallspielklub 6:5
Bessere Stürmerleistungen entschieden das Spiel zugunsten der Deutscher.

Reitner Sportverein 08 gegen Guts Muths Dresden 1:15
Unermüdet hoch muhten sich die 15köpfigen Reiterer deuten. Ring/Grelling gegen Dresdenia 9:8 (5:4)

Der Spielverlauf dieses Gesellschaftsspiels war wechselhaft. Nach dem Führungstreffer Dresdenias lag Ring Reiz mit einem Tor im Vorteil. Zweimal wurde der Ausgleich bei 4:4 und 6:6 geschaffen.

Sportklub Dresden gegen Sportklub Freital 1938 8:7
Dresdner Hallspielklub gegen VfL. 03 10:2
Guts Muths Reizen gegen Sportklub Freital 5:2

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr am Schützenhof Traßau.

Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

S.C. 04 Freital gegen Sportklub Freital 1938 um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

S.C. 04 Freital gegen Sportklub Freital 1938 um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

S.C. 04 Freital gegen Sportklub Freital 1938 um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Handballport am Simmelfahrtstage
Brandenburg gegen Ring/Grelling um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Guts Muths gegen VfL Reichsbahn-Dresden um 8 Uhr an der Pflanzengassestraße.

S.C. 04 Freital gegen Sportklub Freital 1938 um 11 Uhr in Freital am Hindenberg.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

